Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Koeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in **Posen** bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in **Gnesen** bei S. Chraplewski, in **Meseritz** bei Ph. Matthias, in **Wreschen** bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank."

Nr. 79.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 1. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Zur Frage der Steuereinschätzung.

Der Abgeordnete Rickert hat bekanntlich bei Gelegenheit des Beginns der Etatsberathungen im Abgeordnetenhause die Frage der Steuereinschätzungen zur Sprache gebracht. Er führte aus Schlesien Fälle von eklatanter Begünstigung einzelner Großgrundbesitzer bei der Einschätzung an und wies im Gegensatz hierzu auf die Härte hin, mit welcher vielfach bei der Einschätzung der kleinen Grundbesitzer verfahren werde. Als Probe davon führte der Abg. Rickert eine Verfügung des Landraths in Osterode vom 2. November v. J. an, welche von dem Grundsatze ausging, daß bei kleineren Besitzern die Vervielfältigungszahl des Grundsteuerreinertrages in der Regel höher zu greifen sei, als bei größeren Besitzungen. Als Ergänzung hierzu theilt jetzt das „Deutsche Reichsblatt" eine Verfügung des Landraths, Grafen Pilati in Glogau, mit, welche Folgendes bestimmt:

„Wenn nicht bei einzelnen Besitzern ganz abnorme Verhältnisse, welche in jedem einzelnen Falle in einem besonderen Bericht, und nicht in der Einkommens-Nachweisung, ausführlich zu erläutern sind, vorliegen, dann wird in der Regel bei einer Grundsteuer bis zu 10 Mark der 10fache Grundsteuer-Reinertrag; von 11 bis 20 Mark Grundsteuer der 8fache Grundsteuer-Reinertrag; von 21 bis 30 Mark Grundsteuer der 6fache Grundsteuer-Reinertrag; u. s. w. als Einkommen aus den selbstbewirthschafteten Ländereien zu berechnen sein."

Der Finanzminister hat zwar im Abgeordnetenhause dem Abgeordneten Rickert gegenüber erklärt, daß eine Generalverfügung bezüglich eines derartigen Einschätzungsverfahrens nicht bestehe, aber es ist immerhin anzunehmen, daß irgend ein früherer Erlaß besteht, auf welchen sich die erwähnten Landräthe bei ihren Anordnungen stützen. Jedenfalls aber steht das Vorgehen derselben nicht im Einklange mit dem Gesetz. Nach dem Klassensteuergesetz beginnt die I. Stufe bei einem Einkommen von 420—600 Mark mit dem Steuersatz von 3 Mk. oder 0,45 Proz. Die letzte (12.) endet bei einem Einkommen von 2700 bis 3000 Mk. mit einem Steuersatz von 72 Mk. oder 2,4 Proz. Der Gesetzgeber hat also die höheren Einkommen mit einem steigenden Prozentsatz heranziehen wollen, nicht umgekehrt, wie es die Herren Landräthe von Osterode, Glogau und wahrscheinlich noch manche andere thun.

Die Klagen über ungleiche Steuereinschätzung finden sich aber nicht allein auf dem Lande sondern auch in den Städten und haben sich in der letzten Zeit gesteigert. Und zwar kommen die Klagen über zu hohe Einschätzung auch hier ganz besonders aus den mittleren Volksschichten und die Berechtigung dieser Klagen ist nicht zu verkennen. Man muß es dem Abgeordneten Rickert Dank wissen, daß er die Einschätzungsfrage wieder einmal in Anregung gebracht hat, wenn man sich auch zur Zeit nicht der Hoffnung hingeben kann, daß seine Anregung von wesentlichem Erfolge sein wird. Es wird mit der Steuereinschätzung erst besser werden, wenn, wie Herr Rickert in seiner Rede am 21. Januar verlangte, ganz andere Behörden und Organe für die Einschätzung bestellt werden. „Die Verbindung mit der politischen Thätigkeit", so sagte Rickert bei dieser Gelegenheit, „die Verbindung der Steuereinschätzung mit den Landrathsämtern ist eine so ungesunde und ungerechtfertigte, in ihren Folgen so gefährliche und üble, daß ich glaube, daß die Forderung, die wir seit Jahren stellen, eine unabhängige, lediglich finanz-technische Instanz zu schaffen, welche objektiv, wie ein Rechnungshof, nach dem Gesetz waltet und, ohne irgend welche Rücksichten zu nehmen, das Gesetz erfüllt — ich glaube, daß der Herr Finanzminister der erste sein müßte, der einer solchen Maßregel Vorschub leistet. Wir sollen auf diesem Gebiete absolut parteilos und lediglich dem Staatsinteresse gemäß handeln."

Auch das ist eine Angelegenheit, welche die Wähler bei der bevorstehenden Reichstagswahl ernstlich in Betracht ziehen sollten. Erlangt der Liberalismus im Reiche einen größeren Einfluß auf die Gesetzgebung, so wird er auch in den Einzelstaaten mehr Berücksichtigung für seine Vorschläge finden.

Zur Kindergartenfrage.

(Eingesandt.)

Wohl kann es als ein erfreuliches Zeichen der Zeit angesehen werden, daß die Allgemeinheit sich mit wachsendem Interesse um die mannigfachen Fragen kümmert, welche sowohl bezüglich der Bessergestaltung unserer öffentlichen als auch der Familienerziehung aufgeworfen werden, — aber es ist nicht zu leugnen, daß in dem Widerstreit der Meinungen sich vielfach das Aufdecken von sogenannten Erziehungsschäden zur Manie ausgebildet hat, und daß neben manchen beherzigenswerthen Vorschlägen auch zahlreiche Anschauungen zu Tage treten, die auf Unkenntniß des fraglichen Gebiets, auf Voreingenommenheit oder Schwarzseherei beruhen und darum in Uebertreibungen ausarten. Eine zu dieser Kategorie gehörende Abhandlung „aus dem „trefflichen" Werke von Ernst Schulz: Ueber verschönernde Gesichtsbildung" machte kürzlich unter dem Stichwort „Moderne Kindererziehung" die Runde durch die deutschen Zeitungen. Wir würden auf dieselbe nicht zurückkommen, da es ja oft klüger sein soll, gewissen Angriffen mit Schweigen zu begegnen, aber es ist in dem betreffenden Artikel auch einer Institution in abfälliger Weise gedacht worden, die trotz ihrer von allen Sachverständigen anerkannten segensreichen Thätigkeit ohnehin schon genug mit der Lauheit des Publikums zu kämpfen hat, und bei der jede vermehrte Beeinflussung des letzteren von Seiten ihrer Gegner eine erhebliche, ja vielleicht unheilvolle Schädigung ihrer Interessen bedeutet und darum unter allen Umständen zurückgewiesen werden muß. Wir meinen — den Kindergarten.

Zur Beweisführung für seine Behauptung, „daß die moderne Kindererziehung durchaus nicht für die Entwicklung eines schönen und gesunden Körpers angethan sei," beruft sich Schulz auf die als „trefflich" bezeichnete Aeußerung eines gewissen Eduard Reich, der da spricht; „Man fängt mit Ueberbildung und Ueberanstrengung des Geistes schon in frühester Jugend an. Kaum ist das Alter der Kindheit noch recht vollendet, (also mit dem 6. bezw. 7. Lebensjahre!) so wird der Sprößling zehn (!) Lehrern überantwortet, welche, unbekümmert um einander (!) die Wissenschaft (das abc) ihm mit großen und tiefen Löffeln einpfropfen und einpferchen. Ja, noch mehr: nach den ersten Versuchen zu gehen und zu lallen (also im 2. bezw. 3. Lebensjahre!) wird das Kind im Kindergarten geschult und belehrt und gehofmeistert, so daß es seine ganze Kindlichkeit verliert, nervös wird und Steigerung seiner etwaigen skrophulösen Anlagen erfährt. Wenn auch in einzelnen Zwischenzeiten Spiele und Körperübungen im Freien stattfinden, so ist der Einfluß der Ueberbürdung doch ein so großer und verhängnißvoller, und die gesundheitswidrigen Momente sind in so bedeutendem Maße vorhanden, daß die naturgemäßen Instinkte gelähmt und die Grundfesten der körperlichen Konstitution erschüttert werden. Außerdem erstickt diese unmäßige geistige Ueberpfropfung den Genius, kältet auch das Gemüth und treibt das Wollen in mehr oder minder falsche Richtungen."

Die Anschuldigungen, welche Verfasser im Eingange seines Raisonnements gegen die Schule und die Lehrerschaft erhebt, gehen uns zwar nichts an, da — wie bereits erwähnt — wir nur als Freunde des Kindergartens die Sache beleuchten wollen, doch erlauben wir uns, auch bezüglich dieses Punktes auf die außerordentliche Uebertreibung hinzuweisen, die in der Behauptung liegt, die Kinder würden — noch im Alter der Kindheit, also vor dem 7. Lebensjahre, stehend — zehn Lehrern überantwortet, die sich um ihre gegenseitige Arbeit und Einwirkung auf den Sprößling wenig kümmerten u. s. w. Unseres Wissens geschieht es hier zum ersten Male, daß man von Ueberbürdung der Abc-Schützen spricht — eine Wahrnehmung, welche die Beobachtungsgabe des genannten Kritikers in ein ganz eigenthümliches Licht stellt.

Eine wenig gewissenhafte Beobachtung ist auch bezüglich des Kindergartens Veranlassung zu dem angeführten abfälligen Urtheil über denselben gewesen. Sowohl Herr Reich als Herr Schulz müssen wahrscheinlich keinen Kindergarten in Augenschein genommen haben, denn sonst könnten dieselben unmöglich schreiben: das Kind würde im Kindergarten „geschult und belehrt und gehofmeistert". Das fällt einer rechten und echten Kindergärtnerin auch nicht im Traume ein. Im Gegentheil! Gerade Fröbel und seine Anhänger wissen, „welches herrliche Gut eine frohe und glückliche Jugend für die Kinder ist" und in dieser Erkenntniß wollen sie, daß der Kindergarten der Stütz- und Angelpunkt der kindlichen Fröhlichkeit sei. Keine Schulung, keine Hofmeisterei ist hiermit verbunden, denn gerade Fröbel hat das gefunden, was die pädagogischen Genies vor ihm erstrebt haben. Er hat eine Erziehungsmethode geliefert, welche weder Unterricht noch Lernen kennt, sondern nur praktisches Kinderleben. Im Kindergarten findet das Kind seine kleine Welt, wo es sich handelnd auslebt. Die natürliche Form dieses Handelns heißt hier Spiel, das zum Zwecke harmonischer Ausbildung aller Kräfte und Fähigkeiten organisirt ist. Nicht in einzelnen Zwischenzeiten, wie es in dem angeführten Aufsatze heißt, finden Spiele und Körperübungen statt, sondern es ist Alles Spiel und fast Alles Körperübung. Daß der Kindergarten gerade eine vorzügliche Stätte zur naturgemäßen Pflege und Entwicklung der körperlichen Konstitution des Kindes sei — und nicht eine Erschütterung derselben herbeiführe — ist auch von namhaften ärztlichen Autoritäten anerkannt und betont worden. Wir nennen nur Prof. Dr. Karl Bock, der in der Broschüre „Zur Kindergärtnerei" zu dem Schlusse kommt: „Am besten möchte es wohl sein, wenn jede Schule mit einem Kindergarten verbunden würde"; ferner Prof. Dr. Rud. Virchow, Sanitätsrath Dr. Ravoth in Berlin, der allein sechs Broschüren zur Empfehlung der Fröbelschen Kinderspiele verfaßt hat; Dr. Paul Niemeyer-Berlin, Dr. Küttner-Dresden, Dr. Ploß-Leipzig, Dr. Baginsky-Berlin, Dr. Reich-Koburg und zahlreiche andere. Und merkwürdigerweise ist auch gerade der Mann einer der eifrigsten Verfechter der Kindergartenidee gewesen, aus dessen Leben Schulz in der in Rede stehenden Abhandlung „zur Illustration des beregten Themas" eine Episode angeführt hat — Charles Dickens. In seinem „House — holds — word" brachte dieser berühmte Schriftsteller mehrere Artikel über Kindergärten, in denen er u. a. folgende Sätze verfocht: Jede junge Dame sollte einen Theil des Tages im Kindergarten zubringen. — Das System Fröbels ist eine für die Entwickelung des Körpers und Geistes geordnete Gymnastik. — Nach den ersten 3 Jahren schicke man die Kinder 2 bis 3 Stunden täglich in den Kindergarten. — Und einen seiner Berichte über die sinnreichen Spielmittel Fröbels schloß er mit den Worten: „Die Erfahrung von 14 Jahren genügt, um die bewunderungswürdige Wirksamkeit dieses Systems für die Erziehung des Kindes zu beweisen." — Und heute wird ein gelegentlicher Ausspruch dieses Mannes, der zudem in gar keiner Beziehung zur Erziehungsweise im Kindergarten steht, herangezogen, um das Verkehrte derselben zu charakterisiren. Ist das wissenschaftlich? Ist das ehrlich?

Mögen die Eltern, welche den erwähnten Auffatz über „Moderne Kindererziehung" gelesen haben, hingehen und sich selbst überzeugen, was der Kindergarten leistet, dann werden sie die unbegründeten Vorwürfe gegen denselben zu würdigen wissen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 30. Januar. Wir erfahren aus Hofkreisen, daß den Kopenhagener Meldungen über einen im Sommer bevorstehenden Besuch des Kaisers Wilhelm beim Zaren in Fredensborg nichts Thatsächliches zu Grunde liegt. Diese Nachricht gehört zu denjenigen, auf welche eine stoffarme Phantasie in müßigen Stunden verfallen kann, und bei denen der Urheber dann selber neugierig ist, ob seine Vorhersage wohl eintrifft oder nicht. Eintreffen kann sie ja, aber bis heute weiß schon darum Niemand, ob der Kaiser nach Fredensborg gehen wird, weil der Kaiser selber es nicht weiß. Ebenso haltlos wie die Reisegeschichte scheinen die Verlobungsgeschichten zu sein, mit denen der hiesige Hof fortgesetzt behelligt wird. Es wird da mit angeblich sicheren Nachrichten ein wahrer Unfug getrieben, und es ist nur gut, daß diese Meldungen sich gegenseitig aufheben. Bald soll es der Sohn des dänischen Kronprinzen, bald der russische Thronfolger sein, der die Prinzeß Margarethe heimführen wird. Wahrscheinlich aber bekommt sie keiner von beiden. Zumal die russische Heirath ist schon vor Monaten glaubwürdig in Abrede gestellt worden. Die Konfessionsfrage scheint sich nicht haben ordnen zu lassen. Daß der Plan einer solchen Verbindung bestanden hat, wird allerdings nicht geleugnet. — — In Abgeordnetenkreisen wird erzählt, daß Prinz Carolath nach seiner Rede vom 25. Januar eine überaus große Zahl von Zuschriften aus allen Theilen des Reichs erhalten hat. Freunde und Gegner der vom Prinzen Carolath entwickelten Ansichten haben sich bei dem Redner gemeldet. Auch Schmähbriefe sollen unter diesen Zuschriften sein, anonymen natürlich. Viele der Briefschreiber sind dem Prinzen bis dahin ganz unbekannt gewesen. In Regierungskreisen herrscht immer noch die größte Mißstimmung über den Redner. Ja, diese nimmt von Tag zu Tag zu, in demselben Verhältniß, in welchem die Carolathschen Ausführungen die Wahlbewegung zu beeinflussen beginnen. Wenn Fürst Bismarck noch in das Abgeordnetenhaus kommen und hier sprechen sollte, dann nimmt man es als sicher an, daß er die prinzliche Rede nicht unbesprochen lassen wird. Schon am letzten Sonnabend hätte man es im Reichstage als etwas ganz Natürliches angesehen, wenn der Kanzler plötzlich erschienen und dem Prinzen Carolath sofort geantwortet haben würde. Die Art, wie die „N. A. Z." heute den Prinzen behandelt, hat, wovon wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, nicht einmal auf der konservativen Seite gefallen; bei den anderen Parteien hat diese Manier, die wunders was bedeuten und soll doch ganz inhaltsleer ist, nur ein Achselzucken hervorgerufen. — — Wunderlicher hat sich wohl kaum eine Partei im Wahlkampfe geberdet, als diesmal die Berliner Konservativen. Vom Kartell wollten sie von Anfang an nichts wissen. Zwar erklärte der stellvertretende Führer, Professor Adolf Wagner, gleich nach Erneuerung des Kartells in der Tonhalle: Wir wollen das Kartell nur dann, wenn es grade so beschaffen ist wie 1887. Was damit gemeint sei, ist des Herrn Professors Geheimniß geblieben. Das Eigenthümliche des Kartells von 1887 war bekanntlich, daß die Herren Stöcker, Wagner und Cremer davon ausgeschlossen waren und nicht kandidiren durften. Aber die konservativen Getreuen glaubten den Redner, der vielleicht fein ironisch gewesen war, zu verstehen, jedenfalls waren sie sich nicht im Unklaren, was sie zu thun hätten, und so nahmen sie nach der Rede des Herrn Professors eine Resolution an: Wir wollen vom Kartell nichts wissen. Wenn man aber nun etwa gemeint hat, daß die Herren selbständig in die Kampfarena zu treten den Muth besäßen, so hat man sich geirrt. Bereits haben sie im dritten Wahlkreise den ausdrücklichen Beschluß gefaßt, der Wahl fern zu bleiben, und im fünften Wahlkreise hat es den Anschein, daß es ebenso kommen werde. Von vier Mandaten, welche in Berlin überhaupt in Frage kommen können, scheinen die Konservativen hiernach zwei von vornherein außerhalb des Bereiches ihres Bemühens gelassen zu haben. Vielleicht sind ihnen die Wähler dankbar für die Liebenswürdigkeit, mit der sie ihnen die Unannehmlichkeit einer Stichwahl ersparen. Dafür, daß sie nicht wählen, feiern die Berliner Konservativen aber eifrig Feste. Man braucht nur einen Blick in eines der konservativen Berliner Blätter zu werfen, und man findet an jeglichem Tage drei bis vier Vergnügungen der konservativen Wahlvereine 2c. angekündigt. Es ist ja allerdings ziemlich üblich, daß die politischen Vereine Vergnügungen für ihre Mitglieder, etwa mit Zutritt ihrer Damen, veranstalten. Aber sie thun dies entweder zur Feier eines errungenen Sieges oder in der stillen, politisch arbeitsfreien Zeit. Unsere Konservativen aber thun es statt des Wählens. Das ist überaus komisch, noch komischer aber vielleicht ist, daß Niemand über dieses Gebahren ein Wort verliert, daß man möchte sagen, kein Mensch die Berliner Konservativen mehr ernst nimmt.

— Der Großindustrielle und Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Stumm veröffentlicht in der „Saar- und Blies-Ztg." einen Erlaß an seine Wähler, in dem er sich ausführlich über die Forderungen der Bergarbeiter äußert. Herr v. Stumm rechnet u. a. zu den berechtigten Forderungen der Bergarbeiter die achtstündige effektive Arbeitszeit, die gleichmäßige Aufbesserung der Löhne durch das ganze Revier, die Aenderung der Arbeitsordnung. In der allernächsten Zeit werde der Nachtrag zu derselben in Betreff der Einführung der achtstündigen Schicht zur förmlichen Durchführung kommen, während die Umarbeitung der gesammten, etwas veralteten Arbeitsordnung erst später, wahrscheinlich erst nachdem Vertreter der Bergarbeiter darüber gehört sind, erfolgen soll. So gern er jederzeit bereit gewesen sei, die berechtigten Forderungen der Bergarbeiter zu befürworten, so entschieden stehe er andererseits auf dem Standpunkte, daß Zucht und Ordnung unter diesen Zuständen nicht leiden dürften und daß eine kräftige, natürlich auch gerechte Disziplin im Interesse der Bergleute selbst liege. Nichts könne indeß das denselben an maßgebender Stelle entgegengebrachte Wohlwollen mehr erkalten lassen, als die Betheiligung der Bergarbeiter an internationalen Verbindungen oder ihr Hinuntergleiten in das sozialdemokratische Fahrwasser. In diesem Falle würde es ihm (Stumm) nicht mehr möglich sein, die Interessen der Bergleute zu vertreten und an maßgebender Stelle Sympathien für sie zu erwecken. Die letzten Worte legen den Gedanken nahe, daß es Herrn v. Stumm bisher möglich gewesen ist, Sympathien für die Bergarbeiter „an maßgebender Stelle" zu erwecken.

— Nach den der „Germ." gewordenen zuverlässigen Informationen steht es in Betreff der Berliner Mittheilungen nach Rom über die katholischen Missionen in den deutschen Kolonien so, daß in Rom die dem Reichstage gewordenen Regierungserklärungen mitgetheilt worden sind und in Rom gute Aufnahme gefunden haben.

— Die Untersuchung wegen der bei dem Artillerie-Depot in Mainz vorgekommenen Unterschlagungen, welche bereits ein halbes Jahr bei dem Militär- und dem Mainzer Zivilgericht anhängig ist, kann noch immer nicht zum Abschluß gelangen, da ihr fortwährend neues Material zugeführt wird. Vor einigen Tagen haben sich, wie die „Frankf. Ztg." meldet, zwei höhere Militärgerichtsbeamte nach Berlin und Posen begeben, um daselbst Zeugenvernehmungen in dieser Angelegenheit vorzunehmen.

— Die von der Hessischen Ludwigsbahn probeweise zur Einführung des Perrotschen Zonentarifs bei einzelnen Strecken angestellten Berechnungen haben nach der „Frankf. Ztg." zu dem Resultat geführt, daß sich die Einführung für die Bahn als sehr vortheilhaft erweisen würde.

— Wie offiziös mitgetheilt wird, sind die Vorarbeiten für die Aufbesserung der Beamtengehälter in dem nach Lage der dauernd verfügbaren Mittel zur Zeit zulässigen Umfange in vollem Gange. Wie bei den meisten Fragen, bei denen eine Mehrzahl von Ressorts betheiligt ist, wird der Weg kommissarischer Vorberathung gewählt. Es werde mit voller Kraft an allen Stellen gearbeitet und dürfte daher auch ein beschleunigter Abschluß mit Sicherheit erwartet werden, sodaß die Aufbesserung mit dem 1. April 1890 wird in Kraft treten können.

— Dem oberschlesischen Arbeiterverein gegenseitiger Hilfe, der wegen der Beschäftigung auswärtiger Arbeiter in den oberschlesischen Kohlenbergwerken und der Entlassung einheimischer Arbeiter bei dem Minister für öffentliche Arbeiten von Maybach vorstellig geworden war und um das Einschreiten der Regierung ersucht hatte, ist von dem Oberpräsidenten nunmehr der „Schles. Volksztg." zufolge ein abschlägiger Bescheid zu theil geworden. In demselben werden die Beschwerden über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter theils als unerheblich und unberechtigt, theils als durch Regierungsmaßregeln bereits gegenstandslos geworden bezeichnet. Auf der andern Seite wird nach den amtlichen Berichten als festgestellt angenommen, daß Verabredungen unter den betheiligten Arbeitgebern, dahingehend, daß die aus Anlaß des Strikes von einer Grube entlassenen Arbeiter auf anderen Gruben nicht angenommen werden dürfen, nicht stattgefunden haben. „Im Uebrigen" heißt es im Bescheide weiter, „ist es selbstverständlich, daß die Arbeitgeber wie auf sonstigem industriellen Gebiete so auch auf Steinkohlenbergwerken vollkommen befugt sind, ihre Arbeiter unter Innehaltung der Kündigungsfrist zu entlassen. Ein Versuch, diese Befugniß durch amtliche Intervention einzuschränken, erscheint ausgeschlossen."

— In der volkswirthschaftlichen Gesellschaft zu Berlin sprach am vergangenen Sonnabend der Reichstagsabgeordnete Brömel über den „Ablauf der französischen Handelsverträge und die deutsche Handelspolitik". Kommen 1892 die französischen Verträge zum Fortfall, dann sollen die mitteleuropäischen Staaten und wer sonst sich anschließen will, so führte Redner aus, ähnliche Tarifverträge untereinander vereinbaren, wie Frankreich das bisher gethan hat. Wenn für die Einigung dieser Staaten, denen sich noch andere, Skandinavien, die christlichen Reiche im Orient, England anschließen könnten, Deutschland die Initiative ergreifen wollte, so könnte man auf Erfolg rechnen. Unsere Agrarier werden sich dagegen stemmen, aber vielleicht gelingt es dem Druck der Exportindustrie, ihre Interessen siegreich zur Geltung zu bringen; jedenfalls müssen Anstrengungen in dieser Richtung gemacht werden. Einer so starken Koalition gegenüber wird Frankreich schwerlich Stand zu halten im Stande sein; es würde sich von Neuem gezwungen sehen, den einen oder den anderen Tarifvertrag abzuschließen, der dann auf Grund des Frankfurter Friedensvertrages auch Deutschland zu Gute kommen müßte. Darauf ergriff der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Dr. Weigert, das Wort, um in ausführlicher Darlegung zu erweisen, daß im Interesse der deutschen Export-Industrie die bestehenden handelspolitischen Verhältnisse entschieden eine Umbildung im Sinne der Ausführung des Referenten verlangten.

— In Bezug auf die besonderen bayerischen Postmarken erklärte im bayerischen Finanzausschuß Minister Frhr. von Crailsheim: Den Angriffen auf die bayerische Postmarke liege vielfach der Irrthum zu Grunde, daß Bayern keine Marke mit Reichsemblemen wolle; hierbei werde völlig übersehen, daß die eigene Marke gradezu eine Garantie der Einnahmen für die bayerische Post bilde. Allerdings könnte versucht werden, eine gemeinschaftliche Postmarke einzuführen und alsdann nach einem bestimmten Maßstab eine Herauszahlung vom Reiche zu beanspruchen; eine derartige Regelung könnte aber nur im Wege des Vertrages erfolgen. Hiergegen beständen jedoch schwere Bedenken: möglicher Weise wäre eine solche Vereinbarung für Bayern finanziell vortheilhaft, sie würde aber in politischer Hinsicht schwerlich ohne Einfluß bleiben können; auch ließe sich dabei die Selbständigkeit der Tarifirung im innern Verkehr kaum aufrecht haiten.

— Aus dem Witugebiet wird der „Kreuzztg." von Ende Dezember v. J. geschrieben, die Zollerhebung des Sultans Fumo Bakari sei wieder eingestellt worden. Die Berliner Witugesellschaft habe es sich 40 000 Mark kosten lassen, um die Gebrüder Denhardt aus ihrer Stellung beim Sultan von Witu zu verdrängen und ihren eigenen Vertreter, Toeppen, an deren Stelle zu bringen. Sämmtliche Soldaten, sogenannte Notabeln, die Dorfschulzen und die Wituweiber haben verhältnißmäßig bedeutende Geldgeschenke erhalten. Der deutsche Konsul in Zanzibar habe den Herren Weiß, gegenwärtigem Vertreter der Witugesellschaft, und Toeppen ihre taktlosen Briefe zurückgesandt. Klemens Denhardt verwahrt sich gegen das Gerücht, er habe das Wituland oder einen Theil an die Briten verkauft. Seine Verhandlungen mit den Engländern hätten den Zweck gehabt, auf gütlichem Wege die Beledsoni-Frage zu regeln. Jetzt will die britisch-ostafrikanische Gesellschaft gegen den Sultan klagbar werden, und zwar auf die Summe von 20 000 Rupien für erlittene Verluste an Zolleinnahmen. Kl. Denhardt hat beim Sultan gegen die dort eingeführte Zollerhebung Protest erhoben, auf Grund früherer Verträge, welche die Zollpflicht ihm allein übertrugen. Außerdem wollte er gegen den Sultan Klage auf Zahlung von 15 137 Rupien stellen. Es ist dies ein Schaden, der ihm 1887 durch die plötzliche Aufhebung der Zölle und hauptsächlich dadurch entstanden ist, daß Toeppen den Lamu-Leuten rieth, ihr Getreide nicht zu verschiffen, da der Zoll bestimmt aufgehoben werde.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 30. Jan. Anläßlich des Jahrestages des Hinscheidens des Kronprinzen Rudolf veröffentlichen sämmtliche Zeitungen Artikel, in welchen sie in bewegten Worten der seltenen Geistesgaben des Dahingeschiedenen gedenken und den Herrscher bewundern, der selbst in dem namenlosen Schmerze des Vaters nie die heilige Pflicht der Regenten vergaß. — Die amtliche „Wien. Ztg." bringt die Ernennung des Feldbischofs Dr. Anton Gruscha zum Fürst-Erzbischof in Wien. Dr. Gruscha ist geborener Wiener, Sohn eines dortigen kleinen Handwerkers. In den Jahren zwischen 1850 und 1860 stieg er rasch vom Kooperator zum höheren Geistlichen auf und war besonders thätig im katholischen Genossenschaftswesen, zumal durch Gründung katholischer Gesellenvereine. — Während dieses Jahres wird fast das ganze Heer, die Kavallerie ausgenommen, mit dem Repetirgewehre versehen werden. Die Forderung der Kriegsverwaltung von den vermuthlich im Mai zusammentretenden Delegationen wird sich also, nachdem die Infanterie und die Jägertruppe mit dem neuen Gewehre bewaffnet sind, in erster Linie auf die Bewaffnung der Kavallerie beschränken. Eine weitere Auslage dürfte die Umgestaltung oder Ergänzung der 90 000 Gewehre des stärkeren Kalibers in Acht-Millimeter-Gewehre verursachen.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 30. Januar. (Voss. Ztg.) Die gestern im Mansion House abgehaltene Versammlung faßte u. A. auch einen Beschluß, der gegen die Einfuhr europäischer Waffen und Munition, sowie gegen den Verkauf berauschender Getränke an die Eingeborenen in Afrika protestirt. Der Herzog von Fife, Vizepräsident der „Britisch-Südafrikanischen Gesellschaft", erklärte, seine Gesellschaft werde streng im Sinne dieses Beschlusses handeln. Sie sei nicht lediglich eine Handelsgesellschaft, sondern werde für die Zivilisation und die Hebung der Eingeborenen wirken. Im Verein mit der „Afrikanischen Seen-Gesellschaft" werde sie einen Dampfbootdienst auf dem Zambesi und Shire herstellen und einen monatlichen Post- und Passagierverkehr zwischen der Küste und den Stationen der Missionare einrichten.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Januar. Die schwache, freihändlerische Minderheit in der Zollkommission wird von Leon Say geführt, der die Absperrungsgelüste Melines und Ribots mit folgenden Ausführungen bekämpfte: Er besorge das Ueberhandnehmen schutzzöllnerischer Theorien und daß man in imaginären Heilmitteln die Gesundung der Agrikultur suche. Die französische Agrikultur leide und der französischen Industrie thue Entwicklung noth. Die Kommissions-Mitglieder müssen auf die innere Produktion Rücksicht nehmen und nicht vergessen, daß diese Produktion weite Absatzquellen nach außen haben müsse. Er werde sich der Tendenz der Besteuerung von Rohstoffen widersetzen. In einzelnen Departements begehrte man die Erhöhung der Steuer auf fremden Mais; weiß man, welche Rolle der Mais für den französischen Ackerbau spielt? Die Indnstrien, welche Mais verwenden, ruiniren, heißt das Spiel der Fremden spielen. Kennt man auch die Wirkung des verlangten Zolles auf Mais für die Zucht des Geflügels und von Borstenvieh, die in der Provence sich vergrößerte, je mehr die Wein-Produktion sich verminderte? Glaubt man, daß es genug Pferde in Frankreich giebt, um die Fortschritte zu hindern, welche die Pferdezucht durch Verwendung der Maisprodukte als Nahrungsmittel von Pferden erzielt? Fürchtet man nicht, daß der erhöhte Zoll auf fremde Leinen eine nachtheilige Wirkung auf die Industrie in Roubaix ausüben würde? Wäre es nicht vielmehr vortheilhaft, aus Roubaix und Dünkirchen ein Zentrum der Leinen-Industrie der gesammteu Welt zu machen, was nur durch eine liberale Gesetzgebung geschehen kann? Wie würde das Land gewinnen, könnte man aus einer dieser Städte eine Zentrale der Leinen-Industrie machen, wie man aus Lyon eine Zentrale der Seiden-Industrie der gesammten Welt machte? Aber ist nicht auch der Seidenmarkt bedroht durch die Einfuhrsteuer? Man will die Rohstoffe einer der schönsten französischen Industrien besteuern und riskirt, einer der wunderbarsten und stolzesten Schöpfungen der französischen Industrie einen verhängnißvollen Stoß zu versetzen. Welche Vorwürfe müßten sich die Urheber dieser Gesetze machen, wenn eine andere Stadt außerhalb Frankreichs die Zentrale der Seiden-Industrie würde? Ein Land kann nicht exportiren, wenn man dem Import die Thore sperrt.

Rußland und Polen.

× **Warschau**, 30. Januar. Für das Militär werden von dem hiesigen Proviantamte neuerdings sehr bedeutende Einkäufe von Hafer, Stroh und Heu gemacht; täglich treffen hier ganze Reihen von Waggons mit Proviant aus weiter entlegenen Gegenden des Landes ein. Wie man hört, sollen die militärischen Kräfte im Königreich zum 1. April noch um

---

Stadttheater.

Posen, 31. Januar.

Gastspiel des Herrn Adalbert Matkowsky.
„Hamlet", Trauerspiel von Shakespeare.

Als zweite Gastrolle spielte uns Herr Matkowsky den Dänenprinzen Hamlet und bewies auch in dieser Rolle, daß er ein ebenso eigenartiger und interessanter wie bedeutender Schauspieler ist. Er verlieh der viel besprochenen und beschriebenen Rolle die ganze Ursprünglichkeit und Urwüchsigkeit seines eigenen Wesens, und so mochte es kommen, daß sein Hamlet so manchen zunächst befremden konnte. So leidenschaftlich im Kern seines ganzen Wesens, wie ihn Herr Matkowsky giebt, sehen wir den Hamlet selten auf der Bühne darstellen. Die meisten Darsteller kehren in erster Linie den unentschlossenen Grübler und Denker hervor; Herr Matkowsky spielt den Hamlet als einen heißblütigen Idealisten, der durch die Geschehnisse am Hofe Dänemarks so aufs Innerste erschüttert ist, daß die Erscheinung des Geistes und die Rachethat, zu der ihn dieser auffordert, den von Hamlet zunächst angenommenen Wahnsinn bald in eine wirkliche Zerrüttung seines Geistes verwandelt. So erscheint uns also Hamlet als ein Mensch, der den Keim der Seelenkrankheit schon von Anbeginn in sich birgt. Daß Herr Matkowsky den Hamlet nicht als den höfisch erzogenen Kavalier und Edelmann, sondern mehr als einen häufig von seiner Leidenschaft hingerissenen Jüngling spielt, diese Auffassung erscheint uns dem Charakter der Dichtung durchaus entsprechend. Wie man aber auch über die Auffassung der vielumstrittenen Rolle denken mag, die Hauptsache ist doch immer, daß der Darsteller die Figur in einer aus der Dichtung zu erklärenden Anlage streng und konsequent durchführt. Und das thut Herr Matkowsky mit seinem Hamlet in vollem Maße. Was sein Spiel für uns so besonders interessant macht, ist, daß er ein Künstler ist, der unbedingt aus dem Vollen schöpft. Alles, was Herr Matkowsky uns auf der Bühne zu sehen giebt, macht durchaus den Eindruck des Unmittelbaren, von dem Künstler im Innern lebhaft Empfundenem, nicht nur mit dem Verstande Ausgeklügelten; und das macht uns den Schauspieler Matkowsky zu einem so sympathischen auch da, wo wir mit dem Künstler nicht ganz einer Meinung sind oder wo ihm einmal etwas nicht ganz so gelingt, wie er es wohl geben möchte. Um auf der Bühne etwas Hervorragendes zu leisten, muß der Darsteller vor allen Dingen Temperament haben, Temperament, das er freilich schulen und in seiner Gewalt haben muß, ohne welches aber ein Künstler, der uns ergreifen und rühren soll, nicht denkbar ist. Und davon hat Herr Matkowsky eher zu viel als zu wenig. Neben der großen Masse kalter und uns gleichgiltiger Schauspieler, die man im Laufe der Jahre zu sehen bekommt, berührt aber eine solche temperamentvolle Natürlichkeit, wie sie unserm Gaste eigen ist, ungemein angenehm und erfrischend. Freilich erst dann, wenn sie, wie bei Herrn Matkowsky, mit einer völligen Beherrschung der Bühnentechnik verbunden ist. Es würde zu weit führen, wollten wir die Rolle des Hamlet im Einzelnen durchgehen, um zu zeigen, welche Stellen der Partie uns in der Darstellung ganz besonders gefallen haben. Es war in der Art, wie Herr Matkowsky den Hamlet spielt, eigentlich keine Szene, in der er nicht groß und bedeutend, mindestens aber immer interessant war. Das rechte Wesen seiner Kunst zeigt Herr Matkowsky allerdings erst dann, wenn er seiner — um uns so auszudrücken — künstlerisch geschulten Leidenschaft voll die Zügel schießen lassen kann.

Die übrige Darstellung trat gestern neben der des Gastes sehr stark in den Hintergrund, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil den meisten unserer Künstler die Lebhaftigkeit des Temperaments, die sich in der Schauspielkunst auch bei ruhigen und leidenschaftslosen Rollen wohl zeigen kann, bis zu einem gewissen Grade fehlt — ein Manko, das natürlich neben einer so leidenschaftlichen Künstlernatur, wie es Herr Matkowsky ist, doppelt stark sich fühlbar macht. Es wurde von unserem Personal im allgemeinen alles ganz korrekt gespielt, es war aber auch nicht einer da, der uns wirklich hätte erwärmen können. Zum Theil mag das wohl darin seinen Grund haben, daß unser Schauspielpersonal jetzt sehr stark angestrengt ist, zum Theil hat es aber auch seinen Grund in der Individualität oder der — Gewöhnung unserer Schauspieler. Am besten haben uns noch gefallen Herr Raabe, der den Polonius als thörichten alten Schwätzer recht hübsch charakterisirte, Frl. Immisch, welche die Ophelia bis auf die etwas äußerlich gemachte Wahnsinnsszene in natürlichem seelenvollen Ton spielte, und Herr Schreiner, der wenigstens Ansätze zu einer Charakterisirung des Königs Claudius nahm. Alles andere gab sich ganz äußerlich, konventionell und schablonenhaft. Erwähnen wollen wir nur noch, daß Herr Zimmermann, der den Geist sprach, sich für einen Opernsänger immerhin noch ganz annehmbar aus der Affaire zog.

A. R.

---

50 000 Mann vermehrt werden, die wahrscheinlich in den Kreisen längs der Grenze Galiziens untergebracht werden. — Seit Anfang d. J. ist auf der Warschau-Wiener Bahn das Russische als ausschließliche Sprache des amtlichen Verkehrs eingeführt; die Eisenbahnschaffner, sowie überhaupt alle Beamten, die mit dem reisenden Publikum in mündlichen Verkehr treten, sind angewiesen worden, mit demselben, bei Strafe der Entlassung aus dem Dienste, ausschließlich russisch zu sprechen. Es sind auch bereits einige Fälle der Entlassung vorgekommen; in dem einen derselben war der Denunziant ein höherer russischer Offizier. — In den letzten Tagen sind auf der Petersburg-Warschauer Eisenbahn zwei Brände vorgekommen; am 23. d. M. (Nachts) gerieth ein Waggon 1. Klasse in Brand, welcher so rasch um sich griff, daß der eine Reisende (angeblich ein Rechtsanwalt aus Petersburg) nicht mehr dazu gelangte, sein Coupee zu verlassen und in demselben verbrannte. Das Feuer soll durch eine brennende Lampe, welche auf den Fußboden fiel, entstanden sein. Ein Waggon der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft stand in Gefahr, gleichfalls von den Flammen ergriffen zu werden; schon im vorigen Jahre waren zwei Waggons dieser Gesellschaft auf derselben Eisenbahn verbrannt. Am 25. d. M. kam wiederum ein Brand auf der Petersburg-Warschauer Eisenbahn vor und zwar in Petersburg; zum Glück ist dabei kein Mensch ums Leben gekommen. — Das Wasser der Weichsel ist aufs Neue gestiegen; am 29. d. M. Nachm. betrug der Wasserstand 9 Fuß 6 Zoll (gegen 8 Fuß 4 Zoll am Tage zuvor).

Zur Wahlbewegung.

* **Lissa,** 30. Januar. [Der ständige deutsche Wahlverein] hielt gestern hierselbst eine General-Versammlung ab, an welcher aus dem Kreise Fraustadt über 400 Personen theilnahmen. Der Kaiserhofsaal war so dicht gefüllt, daß schon vor Beginn der Versammlung Niemand mehr Platz finden konnte. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden des Vereins, Bürgermeister Herrmann-Lissa, mit einem Hoch auf den Kaiser. Demnächst berichtete der Vorsitzende eingehend über die am 17. d. M. in Lissa stattgehabte Vorstandssitzung, in welcher Landrath v. Hellmann zum Kandidaten in Aussicht genommen wurde, nachdem die anderen in Frage gekommenen Herren sämmtlich abgelehnt hatten, eine Kandidatur anzunehmen, und mahnte zur Einigkeit. Realgymnasiallehrer Beyer-Fraustadt gab in längerer Rede die Ansichten kund, von welchen die aus Fraustadt Erschienenen beseelt seien, er bedauerte lebhaft, daß sämmtliche anderen in Aussicht genommenen Kandidaten gedankt hätten, da die Kandidatur v. Hellmann in Stadt und Kreis Fraustadt durchaus nicht sympathisch sei. Nachdem alsdann noch die Herren Landrath Dr. v. Guenther, 1. Staatsanwalt Chuchul, Gutsbesitzer Dolscius, Gymnasialdirektor Dr. Kunze, Pastor Linke und Landgerichtspräsident Werner unter Berücksichtigung der Verhältnisse für Herrn Landrath v. Hellmann eingetreten waren, wurde Landrath v. Hellmann als Reichstags-Kandidat des Wahlkreises Fraustadt-Lissa proklamirt und die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

* **Gumbinnen,** 30. Januar. [Wählerversammlung.] Gestern fand hier in der Bürgerressource eine größere Versammlung freisinniger Wähler unter der Leitung des Ziegeleibesitzers Herrn Schikowski-Luisenhof statt, zu welcher, wie die „K. H. Z." schreibt, auch der für die Reichstagswahl in Aussicht genommene Kandidat, Herr Gutsbesitzer Dannenberg-Rogainen aus dem Goldaper Kreise, erschienen war. Herr Sch. sprach sein Bedauern darüber aus, daß es den Freisinnigen nicht geglückt sei, im Wahlkreise selbst einen geeigneten Kandidaten zu finden. Herrn D. seien deshalb die Wähler zu Dank verpflichtet, daß er sich ihnen in opferwilliger Weise zur Disposition gestellt habe. Herr Dannenberg ergriff darauf das Wort, um seinen Parteistandpunkt zu kennzeichnen. Bei Besprechung der Branntweinsteuer führt Herr D. u. a. aus, wie man durch die Kontingentirung der Branntweinproduktion ein sozialdemokratisches Prinzip sich angeeignet habe, indem jedem Brenner eine bestimmte Quote zur Herstellung vorgeschrieben sei. Während die Großbrenner dadurch Vortheile erzielten, seien viele kleinere Brenner geschädigt oder gar ruinirt worden. Redner kam dann noch auf rigorose Behandlung der unabhängigen Presse zu sprechen und erklärte zum Schlusse, daß, wenn er gewählt werden würde, er für Erhaltung des Reiches und dessen Ausbau durch freiheitliche Institutionen wirken wolle. Die Versammlung nahm die Auseindersetzungen und Erklärungen des Herrn D. mit lebhaftem Beifall auf und proklamirte den Herrn einstimmig zum Reichstagskandidaten für unsern Wahlkreis. Herr Schikowski sprach noch über die Schreckgespenster, welche die vorige Wahl beeinflußt, über das Septennat und den bedeutsamen Unterschied zwischen den direkten und indirekten Steuern. Da der Kreis Insterburg voraussichtlich wieder freisinnig wählen werde, so bedarf es nur vom Gumbinner Kreise der Nachhülfe, um zu siegen. Herr Sch. wie Herr Ed. Müller mahnten daran, sich nicht einschüchtern und entmuthigen zu lassen, sondern bei der Wahl voll und ganz auf dem Posten zu sein. Nachdem Herr D. für das ihm entgegengebrachte Vertrauen seinen Dank abgestattet, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Herrn Dannenberg.

— Die „Kreuzztg." macht die Unterstützung nationalliberaler Reichstagskandidaten nunmehr ausdrücklich von der Erfüllung folgender Forderung abhängig: „Jeder gemeinsame Kandidat, der jetzt etwa noch aufgestellt werden könnte, muß nach seiner Stellung zum Sozialistengesetze gefragt werden; das ist unerläßlich, wenn die Wahlen nicht zu Ergebnissen führen sollen, die man am wenigsten will." Da die meisten Kandidaten bereits aufgestellt sind, hat diese Erklärung wenig praktische Bedeutung. Bezeichnend bleibt sie immerhin als neuer Beweis dafür, daß das Kartell seinen ursprünglichen Sinn längst verloren hat.

Lokales.

Posen, 31. Januar.

* **Personal-Nachrichten im königlichen Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.** Abgang: Der Regierungsbaumeister Krüger in Bromberg ist zur weiteren Beschäftigung der königlichen Eisenbahndirektion (linksrheinisch) in Köln überwiesen worden. Ernannt: Bureauassistent Reiske in Stolp zum Betriebssekretär; Bahnmeisterdiätar Deutschbein in Briesen zum Bahnmeister.

* **Stadttheater.** In Folge der großen Theilnahme, welche das Gastspiel des Herrn Matkowsky bei unserm Publikum findet, hat sich Herr Direktor Rahn veranlaßt gesehen, den Künstler zu einer Verlängerung seines Gastspiels zu bewegen. Herr Matkowsky wird demnach am Sonnabend noch einmal spielen und zwar den „Don Carlos". Herr Matkowsky ist seinem ganzen Wesen nach, wie selten ein Schauspieler, zur Verkörperung der Schiller-schen jugendlichen Helden geschaffen und so dürfte sein „Don Carlos" ganz besonderes Interesse erregen.

* **Zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses** hat am 28. d. Mts. Herr Oberstlieutenant v. Pfister in der Aula der königlichen Louisenschule vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über „Der Ghibellinengedanke in der deutschen Geschichte" gehalten. Auf die besten Zeiten des Mittelalters müsse man zurückgehen, so führte der Redner aus, wenn man die ursprünglichste Quelle für unsere höchsten Ideale, für unsere höchsten Vorstellungen und Begriffe finden wolle. Die ganze Herrlichkeit des alten deutschen Reiches zeigte der Vortragende eingehend an dem Bilde des Kaiserfestes, das zu Pfingsten des Jahres 1184 zu Mainz abgehalten worden war durch den Hohenstaufenkaiser Friedrich I. Barbarossa, der seine Feinde, die Welfen insbesondere, siegreich überwunden hatte. Wie damals die Größe des deutschen Volkes an die Gestalten der großen Hohenstaufen (oder Waibelinger, von den Italienern Ghibellinen genannt) sich knüpfte, so gern habe man sich auch in der Folgezeit daran gewöhnt, die Staufen, die Ghibellinen unwillkürlich zuerst zu nennen, wenn von der großen Zeit des deutschen Volkes die Rede war. — Wie Kaiser Friedrich I. gekämpft hatte, so führte auch sein Enkel Friedrich II. den Krieg in Italien weiter und schickte sich an, Rom mit seinen Heeren einzuschließen. Plötzlich aber verbreitete sich im Lager die Kunde, der Kaiser sei, Allen unerwartet, gestorben. Niemand wollte es glauben. Das benutzte sein Sohn Manfred in kluger Weise und ließ durch die treuen Saracenen den Leichnam des Vaters so heimlich begraben, daß Niemand sein Grab zu nennen wußte. — In der Phantasie des deutschen Volkes aber, in seinem treuen Glauben lebte der einst vergötterte Kaiser weiter und man hoffte unverrückt auf seine siegreiche Wiederkehr, je mehr der deutsche Name sank, je mehr die Macht des Kaiserthums in Verfall kam. An der Stelle der Zentralgewalt entstanden die deutschen Landesstaaten, die einzelnen Territorien, während das noch fortbestehende Kaiserthum seine eigentliche und wahre Aufgabe längst vergessen hatte. Der dreißigjährige Krieg endlich fegte Alles, was vom alten Deutschland noch übrig war, weg. Nur allmählich hoben sich die einzelnen Länder wieder aus dem Elend empor, am schnellsten und mit der meisten Energie Brandenburg. Als Vorkämpfer des deutschen Wesens zeigte sich vor Allem der Große Kurfürst, der denselben Ideen folgte, wie sie einst von den Ghibellinen ausgesprochen worden waren. In seinen nationalen Bemühungen kam ihm noch die Philosophie eines Mannes wie Leibnitz zu Hilfe. Und bald erhoben noch weitere große deutsche Männer ihr Haupt. Friedrich der Große wußte das gesunkene Selbstbewußtsein wieder mächtig zu heben; Goethe, Schiller, Lessing schufen eine neue Welt des Geistes. Aber es galt, die schlaffen und träumerischen Geister zu erwecken und in die Thätigkeit der wirklichen Welt zurückzuführen. Klopstock und Schubert, Matthias Claudius, Justus Moser, vor Allen aber Immanuel Kant, erwarben sich Verdienste nach dieser Richtung, und endlich richtete Fichte seine Reden an die deutsche Nation über ihre Pflichten für die Schaffung eines nationalen Staates, über die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Volkserziehung. — Inzwischen hatte aber die Volkserziehung schon begonnen und der französische Zwingherr rief alle die deutschen Träumer und Schwärmer rascher zur That, als es die Lehrsätze der Philosophen vermocht hatten. Bei der Erhebung der Deutschen nach dem russischen Feldzug trat nun wieder der Ghibellinengedanke lebendig hervor. Des versunkenen Kaisers, dessen Wiederkehr so sehr ersehnt wurde, erinnerten sich Max von Schenckendorf, Friedrich Rückert und J. J. Grimm, welche es verstanden, der Kaisersage in alle Herzen Eingang zu verschaffen. — Beim Scheitern der nächsten Pläne aber flüchtete die deutsche Kaiseridee zur deutschen Jugend und diese hat sie in treuer Hut gehalten bis zu dem Tage, da der seitherige Traum in faßbare Gestalt ausgebaut wurde. Und nun zeigte es sich, daß der Ghibellinengedanke mit seinem energischen Willen, seiner Gerechtigkeitsliebe, seinem menschlich-warmen Empfinden lebendig geblieben war Denn bereits spricht er aus der Kaiserproklamation von Versailles und aus der Kaiserbotschaft, die im November des Jahres 1881 ins deutsche Land hinausging.

* **Vereinigungen von Gemeinden.** Der König hat mittels Erlasses vom 23. Dezember v. J. die Vereinigung der im Kreise Schroda gelegenen Gemeinde Trzek mit dem Gutsbezirke Trzek und mittes Erlasses vom 22. Dezember v. J. die Vereinigung der im Kreise Obornik gelegenen Gemeinden Seeforst und Trojanowo Hauland zu einem Gemeindebezirke mit dem Namen Seeforst genehmigt.

* **Neue Gutsbezirke.** Der König hat mittelst Erlasses vom 23. Dezember v. J. unter Auflösung des Gutsbezirks Opalenica genehmigt, daß die zu demselben gehörigen Güter Jastrzembnik, Porazyn im Kreise Neutomischel, Rudnik, Sielinko mit dem Vorwerke Drapak im Kreise Grätz zu je einem besonderen Gutsbezirke und zwar Sielinko mit Drapak unter dem Namen „Sielinko" erhoben werden.

* **Unentgeltliche Weidenabgabe an blinde Korbmacher.** Der König hat mittelst Kabinets-Ordre vom 3. d. M. genehmigt, daß aus den fiskalischen Weidenwerdern im Bereiche der Weichselstrombauverwaltung an blinde Korbmacher, welche nach dem Bezeugen der zuständigen Polizeibehörde als bedürftig und würdig anzuerkennen sind, Korbweiden zu eigener Verarbeitung unentgeltlich verabfolgt werden dürfen.

u. **Der landwirthschaftliche Hauptverein im Regierungsbezirk Posen** hat heute Vormittag in Mylius Hotel seine diesjährige Generalversammlung abgehalten, an welcher auch die Herren Oberpräsident Graf von Zedlitz-Trützschler, Regierungs-Präsident Himly und General-Landschaftsdirektor von Staudy theilnahmen. Es wurde zunächst die Auflösung des Hauptvereins beschlossen und eine Resolution angenommen, nach welcher die Kreis- und Lokalvereine, welche bis jetzt dem landwirthschaftlichen Hauptverein angehört haben, zum 1. April dem landwirthschaftlichen Provinzialverein für die Provinz Posen beitreten werden. Ferner wurde im Anschluß an das Referat des Herrn Rittergutspächters Hüneraskyー Charzewo über „die Verwerthung der genossenschaftlichen Vereinigung in der Landwirthschaft" eine Resolution des Inhalts angenommen, daß der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins ersucht wird, die Bildung von Kosumgenossenschaften in sämmtlichen landwirthschaftlichen Vereinen der Provinz anzuregen und die Bildung einer Zentralgenossenschaft mit dem Sitze in Posen vorznnehmen. Diese Genossenschaften sollen nach dem Muster des „Zentralvereins westpreußischer Landwirthe in Danzig" organisirt werden. Sodann referirte der Wanderlehrer v. Grevenitz über „die überseeische Wolle und deren Verwerthung. Zum Schluß wurden von dem Vorsitzenden Herrn Oekonomierath Kennemann-Klenka und Anderen die Kontrolmaßregeln bei der Viehverladung in den Grenzprovinzen kritisirt und als harte Maßregeln hingestellt, deren Handhabung viele Unzuträglichkeiten, Zeit- und Geldverluste in ihrem Gefolge haben, was der Herr Oberpräsident zu widerlegen versuchte. Einen ausführlichen Bericht über diese Generalversammlung behalten wir uns vor.

* **Der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker, Ortsverein Posen,** wird sein für den 11. Januar cr. anberaumt gewesenes Stiftungsfest, welches anläßlich der Landestrauer verschoben wurde, bestimmt am Sonnabend, den 8. Februar im Etablissement des Herrn Tauber feiern.

D. E. **Die Ungarwein-Händler** in Stadt und Provinz dürfte es interessiren, daß neuerdings von maßgebender Seite ein Verzeichniß zuverlässiger und empfehlenswerther Rechtsanwälte in den ungarischen, am Weinhandel besonders betheiligten Provinzialstädten aufgestellt worden ist, welches im Geschäftszimmer der Handelskammer eingesehen werden kann.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps. Zum 1. April 1890, Stationsorte bleiben vorbehalten, beim Eisenbahn-Betriebsamt Posen: 5 Stellen für den Bahnbewachungsdienst und zwar als Bahnwärter; zunächst monatlich je 55 M. Gehalt; nach Ablegung der Prüfung zum Bahnwärter erfolgt Anstellung als Bahnwärter mit 660 M. Jahresgehalt, welches bis 750 M. steigt; außerdem wird der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte gewährt; der Bahnwärter kann später zum Weichensteller mit 810—1050 M., und zum Weichensteller 1. Klasse mit 990—1200 M. befördert werden. Zum 1. April d. J., Stationsorte bleiben vorbehalten, bei demselben Eisenbahn-Betriebsamte die Stellen von 12 Weichenstellern; zunächst monatlich je 67,50 M., nach Ablegung der Prüfung zum Weichensteller erfolgt Anstellung als Weichensteller mit 810 M. Jahresgehalt, welches bis 1050 M. steigt. — Sofort, bezw. bis 1. Mai d. J., Stationsorte der Strecke Raudten bis Podejuh, Eisenbahnbetriebsamt Glogau die Stellen von 3 Stations-Aspiranten für den Stations- und Expeditionsdienst. Anfangs-Diensteinkommen je 960 M. jährlich; dasselbe steigt zunächst bis auf 1500 M., nach erfolgter etatsmäßiger Anstellung wird Wohnungsgeldzuschuß gewährt, auch erhöht sich das Jahresgehalt bis auf 2000 M. 2c. — Im Bezirk des II. Armeekorps: Beim Magistrat von Kolmar die Stellen von 2 Polizeisergeanten und Vollziehungsbeamten, mit 528 M. baar, freier Wohnung, 30 M. Kleidergeldern und ca. 50 M. Vollziehungsgebühren. — Sogleich beim Eisenbahn-Betriebsamt Schneidemühl 3 Stellen für den Fahrdienst; während der Probezeit je 57,50 M. Monatsbesoldung: nach erfolgter Anstellung als etatsmäßiger Bremser 690—990 M. pro Jahr nebst dem zuständigen Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte; außerdem etwa 200 M. an Fahr-, Stunden- und Nachtgeldern pro Jahr. Aussicht auf Beförderung zum Schaffner, Packmeister und Zugführer.

d. **Der Vorstand des polnischen Volksbibliothekenvereins** macht bekannt, daß die Erzählung „rady kobiece" (Frauenrath) vom Geistlichen Chotkowski, enthalten in einer Sammlung von 7 Erzählungen aus dem Dorfleben (Posen 1888 bei Leitgeber) durch Erkenntniß der Strafkammer des Landgerichts zu Pr. Stargardt verboten und daher aus den polnischen Volksbibliotheken auszuscheiden ist.

—u. **Witterung.** Die Temperatur, welche gestern tagsüber gestiegen war, sank in der Nacht ganz erheblich. Heute Morgen hatten wir bereits 6 Grad unter Null. Gegen Abend stellte sich gestern ein mäßiger Schneefall ein, der einige Stunden hindurch anhielt. In Folge des eingetretenen Frostes dürfte das Steigen des Warthewassers vorläufig ein Ende erreichen. Aus Pogorzelice wird heute bereits ein Fallen des Wassers der Warthe gemeldet. Der an der hiesigen Wallischei-Brücke befindliche Pegel markirte heute Mittags einen Wasserstand von 2,72 Meter.

* **Von der Oder.** In Brieg beginnt der Strom zu fallen. Er war daselbst gestern früh 8 Uhr auf 5,72 Meter am Oberpegel und 3,24 Meter am Unterpegel (21 Ctm, unter der Ausuferungshöhe) zurückgegangen. Bei Steinau fängt er neuerdings zu steigen an; Wasserstand daselbst gestern früh 7 Uhr 3,15 Meter, d. i. 33 Ctm. über der Ausuferungshöhe. Aus Glogau wird von gestern früh 8 Uhr ein Wasserstand von 3,00 Meter gemeldet, d. i. 12 Ctm. über der Ausuferungshöhe.

* **Fuhrunfall.** Durch das Pfeifen einer Rangirmaschine scheu gemacht ging gestern das Pferd eines mit Brettern beladenen Wagens vor dem Ritterthore durch. Es riß die Deichsel aus dem Wagen und rannte bis nach Wilda, wo es eingefangen wurde. Der Kutscher war von dem Fuhrwerk gefallen, hatte sich aber zum Glück dabei keinerlei Verletzungen zugezogen.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet: zwei Bettler, ein Landstreicher und zwei Mädchen, welche auf dem Alten Markte groben Unfug verübt hatten. — Beschlagnahmt: ein trichinöses und ein finniges Schwein. — Verloren: Ein braunledernes Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt auf dem Wege von der Bäcker- nach der Großen Ritterstraße.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 31. Januar. Wie es heißt, beständen Verhandlungen mit dem Oberpräsidenten v. Berlepsch behufs Uebernahme des preußischen Handelsministeriums.

Paris, 31. Januar. Die gestrige repnblikanische Wahlversammlung des dreizehnten Arrondissements hat einen tumultuarischen Verlauf genommen. Während einer Rede des Republikaners Tournière drangen Anhänger des invalidirten Boulangisten Mery in den Saal. In dem darauf entstehenden Handgemenge wurde Mery verwundet, eine Person durch Messerstiche gefährlich verletzt und mehrere andere leichter und schwerer verwundet. — Die Blätter melden aus Nizza eine große russische Demonstration während der Aufführung der Oper „Das Leben für den Zar." Nach dem dritten Akte wurde die russische Hymne wiederholt unter den Rufen: „**Vive la Russie!**" und hierauf die Marseillaise gesungen, während sich alle Zuschauer von ihren Plätzen erhoben.

Berlin, 31. Januar. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, v. Berlepsch zum preußischen Handelsminister.

Das „Reichs-Gesetzblatt" veröffentlicht eine Militärnovelle, welche die Eintheilung des Heeres in zwanzig Armeekorps betrifft.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Die Influenza, ihr Wesen und ihre Behandlung" von Dr. Otto Bungeroth, Stabsarzt. Düsseldorf 1890. Verlag von Paul Schrobsdorff. — Der erfahrene Verfasser verfolgt in der Schrift den Zweck, über die Influenza eine genaue Darstellung zu geben, die Heilmittel anzuführen und dem Publikum diejenigen Symptome anzudeuten, bei welchen ein ärztliches Eingreifen zur Pflicht und Nothwendigkeit wird. Wir empfehlen dieses Schriftchen auch darum, weil darin alle medizinisch-technischen Ausdrücke vermieden sind.

* Heft 13/14 des 27. Jahrgangs der „Deutschen Roman-Zeitung", redigirt von Otto v. Leixner, Verlag von Otto Janke in Berlin, hat folgenden Inhalt: „Im Beguinenthurm." Roman von L. Haidheim. Forts. — „Des Vaters Geheimniß." Roman von B. Riedel-Ahrens. Schluß. — „Aus schwarzem Blut." Roman von Carl Postumus. — Feuilleton: Weihnacht.— Weihnachtsröslein. Von M. Schwarz. — Akorde. Von Gabriele v. Lieres und Wilkau. — Weihnachtsgedanken. — Von O. v. L. — Hexenschlaf. Von J. Roden. — Sylvestermärchen. — Erzählt von K. Thorsten. — Ein Christgeschenk. Von Cl. Müller. — Ein Rezept zum Glücklichsein fürs neue Jahr. Von Margarethe Henke. — Ihr Kind. Skizze von Gola Luigi. — Briefkasten.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elise** mit Herrn **Dr. med. Alfred Staub** in Posen beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 27. Januar 1890.

D. Mugdan und Frau Flora, geb. **Mugdan.**

Meine Verlobung mit Fräulein Elise Mugdan, Tochter des Herrn D. Mugdan und seiner Frau Flora, geb. Mugdan, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Dr. A. Staub.

Am 29. Januar cr., früh 5 Uhr, starb nach längerem Krankenlager der Schlachthaus-Inspektor

Franz Nicolaus

im 48. Lebensjahre. 1709

Dies zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten an

Die Hinterbliebenen.

Wongrowitz, 30. Jan. 1890.

Danksagung.

Dem Herrn **Stadtrath Loppe,** sowie den Herren **Beamten des Magistrats** sage ich für die Theilnahme beim Begräbniß meines Sohnes meinen innigsten Dank.

Achtungsvoll **Fiedler.**

Allen Freunden und Bekannten sage ich für die zahlreiche Theilnahme beim Begräbniß meines Sohnes meinen innigsten Dank.

Achtungsvoll **Fiedler.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hanna Schmidt in Zörbig mit Hilfsprediger L. Caesar in Förderstedt. Fräulein Erna Probst in Hannover mit Lieut. Franz Ottow in Danzig.

Verehelicht: Regierungs-Ass. Reinhold Krüger mit Fräul. Hel. Wolff in Leipzig. Rittmeister v. Trotha mit Frl. O. v. Massow in Berlin.

Gestorben: Rechnungsrath Gust. Knoll in Frankfurt a. O. Oekonomierath O. Haug in Badersleben. Herr G. Grau in Andreasberg. Frl. Mar. v. Fallois in Berlin. Fräul. Caroline Freytag in Köslin. Rittergutsbesitzer Heinrich v. Knoblauch in Dahlwitz. Major z. D. Carl Schmidt v. Knobelsdorf in Sternberg in Neum. Frau General-Feldmarschall Del. A. v. Blumenthal geb. v. Vyner in Berlin. Baron Ferd. v. Nolde in Kaheten in Kurland. Fr. Ottilie Killisch v. Horn geb. Bloch in Berlin. Pastor C. v. Brauchitsch in Witzmitz in Pomm.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, den 1. Februar 1890:

Abschiedsvorstellung

des Königlichen Hofschauspielers

Adalbert Matkowsky

vom Königlichen Hoftheater in Berlin.

Don Carlos,

Infant von Spanien.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Fr. von Schiller.

Don Carlos, Adalbert Matkowsky a. G.

Sämmtliche Bons haben keine Giltigkeit.

Sonntag, den 2. Februar 1890:

Krieg im Frieden.

1719 **Die Direktion.**

Victoria-Theater.

Täglich große Vorstellung.

Auftreten des Afrikanischen Concertsängers Herrn **Ben Bogel,** Frl. **Marianne Wagner,** Wiener Lieder-Sängerin Frl. **Marietta Dornét,** deutsche Romanzen- und Walzersängerin. Gebr. **Warnke.** Gymnastiker am dreifachen Reck und römischen Ringen. Frl. **Ida Lido,** Italienische Deutschsängerin.

1712 **Arthur Roesch.**

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

gegründet 1819.

Nachdem Herr **Otto Lerche** die Vertretung unserer Anstalt niedergelegt hat, ist Herrn

Ferdinand Lewinsohn in Posen

eine Haupt-Agentur übertragen worden.

Berlin, im Januar 1890. **Die General-Agentur W. Schroeder.**

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen für die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt gegen **Feuersgefahr und Explosion zu billigen, festen** Prämien. 1407

Ferdinand Lewinsohn, Kleine Gerberstr. 6.

---

14 Preis-Medaillen und Ehren-Diplome. **Prämiirt auf allen Fach- u. Weltausstellungen.**

Die Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte

(Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.)

ED. LOEFLUND & Co., STUTTGART

empfiehlt ihre als vorzüglich bekannten Erzeugnisse:

Malz-Extract, reines, „**Extr. Malti Loeflund**" wegen seines milden Geschmackes und lösender Wirkung sehr beliebtes Hausmittel für Alt und Jung bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, Athmungsbeschwerden 2c.

Malz-Extract mit Eisen, leicht verdaulich, und blutbildend,

mit Kalk, Linderungsmittel bei Keuchhusten und Zehrungszuständen.

Leberthran-Malz-Extract, viel verdaulicher und ebenso wirksam als Thran für sich; sehr leicht in Milch zu nehmen.

Malz-Extracte mit Diastase, mit Hopfen, mit Chinin, mit Pepsin.

Malz-Extract-Bonbons, die überall beliebten u. äußerst wirksamen

Husten-Bonbons, in gelben Packeten zu 20 und 40 Pf. und in Blechdosen zu 40 Pf. Wegen der vielen Nachahmungen verlange man stets die **ächten Loeflund'schen.**

Reine Sterilisirte Alpenmilch (Algäuer Rahm-Milch), unter Controlle des Herrn Prof. **Dr. Soxhlet** dargestellt und zuverlässig haltbar. Für Kranke und Kinder als beste und keimfreie Milchnahrung empfohlen. Preis 65 Pfg. pro Büchse.

Peptonisirte Kindermilch mit Weizenextract, vollständig löslich; für Säuglinge in den ersten Monaten nach den Erfahrungen vieler Aerzte der sicherste Ersatz für die natürliche Nahrung, der Ammenmilch wegen ihrer Gleichmäßigkeit vorzuziehen. — Preis M. 1,20 pro Büchse.

Peptonisirter Milchzwieback in Pulverform, mit 25 Proz. fester löslicher Milchsubstanz und 3 Proz. Kalisalzen; für entwöhnte Kinder eine sehr kräftige, knochenbildende Speise, in Geschmack und Wirkung ganz verschieden von den sogenannten Kindermehlen. Preis M. 1 pro Büchse. 18022

In jeder Apotheke; auch direkt von Stuttgart zu beziehen.

Wir unterlassen die Veröffentlichung von Reklame-Zeugnissen und verweisen das Publikum an die Herren Aerzte.

Central-Concerthalle
Alter Markt 51, I. Et.
Eigenthümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich **Auftreten von Spezialitäten nur I. Ranges.**
Anfang 7 Uhr.

Restaurant Feldschloß.



Heute Abend:

Eigengemachte Grützwurst mit Sauerkohl.

ff. Lagerbier.

Kretschmer.

Heute Abend: 1740

Kaffee-Kränzchen,

zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet

Julius Herforth.

Reichsgarten.

Heute Sonnabend, den 1. d. M.,

Eisbein-Abendbrod,

zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet.

1718 **C. Gollann.**

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 1. d. Mts., Sitzung Abends 8 Uhr im **Dümke**'schen Restaurant:

Ueber Stahlfederfabrikation.

Handwerker-Verein.

Montag, den 3. Februar,
Abends 8 Uhr:

Freie Besprechung

(mit Damen) 1713

über:

Die allmähliche Entwickelung des Menschengeschlechts.

J. O. O. F.
M. d. 3 II. 89. A. 8 U. L.

Restaurant Monopol

Wilhelmsstraße 27.

16824 **Heute Abend**

Eisbeine.

F. Steuer's Restaurant.

Heute Sonnabend:
Eisbeinabendbrod
nebst Familienkränzchen.

Restaurant Hilscher,

Wronkerpl. 3,

Heute Eisbeine,

ff. Lagerbier.

Heute Eisbeine,
wozu ergebenst einladet
A. Krebs' Restaurant,
1758 Schießstr. 5.

Schorsteins Restaurant,
Jersitz Nr. 43.
Heute: **Eisbein-Abendbrot.**

! Depesche !

Ausverkauf wegen Auflösung des Geschäfts in Leinen, Tischzeug, fertiger Wäsche, Steppdecken, Tricotagen, Strumpfwaaren 2c. 2c. 2c. zu auffallend billigen Preisen.

M. Salomonsohn,

Wronkerstr. 12, I. Et., vis-à-vis der Schulz'schen Bäckerei.

Moritz David,

Schuh- u. Stiefel-Fabrik,

* **Posen,** *

Alter Markt No. 70,

Ecke der Neuen Straße,



empfiehlt seine

große Auswahl

in

Damen-, Herren- und Kinder-



Schuhwaaren

vom **einfachsten** bis **elegantesten Genre**

in **nur guter Waare**

zu äußerst billigen, aber festen Preisen.

Großes Lager

in **hochfeinsten**

Deutschen und Wiener Fabrikaten.

Bestellungen nach Maass

werden

unter Garantie für elegante Paßform zu billigen Preisen, ebenso **Reparaturen** auch an **von mir nicht gekauften Waaren in kürzester Zeit** ausgeführt.

Moritz David,

Alter Markt Nr. 70.

Formulare

zum

Kontrol-Verzeichniß der Schornsteinfegermeister

(auf Grund der Verordnung der Königlichen Polizei-Direktion zu Posen vom 23. Oktober 1889)

sind zu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),

Posen, Wilhelmstraße 17.

Warnung!

Meinen werthen Abnehmern zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich **Keinen** beauftragt habe, Gelder für die aus meiner Fabrik entnommenen Waaren in meinem Namen zu incassiren.

1716 Hochachtungsvoll

F. Ganowicz,

Inhaber der Cigaretten-Fabrik „**Patria**".

---

180 Quadratmeter

zerlegbares, verzinktes, 3 m/m starkes Drahtgitter (Patent F. Henze) hat unter dem Selbstkostenpreise abzugeben 1608

Ad. Schulz, Gnesen.

Russischer Frostbalsam.

Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 19984

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene Frostwunden in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.

Rothe Apotheke, Posen,

Markt 37.

Polnisch

lernt man schnell **ohne** Lehrer durch **Goldberg**, der perfekte Pole. Jedes Wort mit Aussprache. Anerkannt beste Methode, **brosch.** 1 M., **gbd.** 1,30 M. In jeder Buchh., auch g. Marken. Verleger **O. Cray,** Berlin, Kirchstr. 23.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.

Königl. priv. Rothe Apotheke.

Posen, Markt 37. 20547

Künstliche Zähne

werden unter Garantie schmerzlos eingesetzt. **S. Kaplan,** Alter Markt 75 in der Apotheke. 458

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 2. Febr., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Sup. Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. — Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 2. Febr., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Klar. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath Reichard. Um 11½ Uhr, Kindergottesdienst. Abends um 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

Freitag, den 7. Febr., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 2. Febr., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr, Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 2. Febr., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Meinke. (Beichte und Abendmahl.) Um 11¾ Uhr Sonntagsschule.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 2. Febr., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachmittags um 3 Uhr, Katechismuslehre. Derselbe.

Mittwoch, den 5. Febr., Abends 7½ Uhr, Missionsstunde, Hr. Sup. Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 24. bis zum 31. Januar:

Getauft 5 männl., 7 weibl. Pers.
Gestorb. 8 " 8 " "
Getraut 3 Paar.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Nach Vorschrift des Artikel 17 unseres Statuts laden wir die Mitglieder unserer Gesellschaft zu der am

Montag, den 3. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem hiesigen Gesellschaftshause stattfindenden ordentlichen General-Versammlung ein.

Es wird in dieser General-Versammlung über die im Artikel 17 unter 1, 2, 4, 5 und 6 erwähnten Gegenstände verhandelt und beschlossen werden. 1191

Darauf, daß der General-Versammlung das Recht zusteht, eine außerordentliche General-Versammlung zu berufen, wird hiermit gleichzeitig hingewiesen.

Schwedt, den 16. Januar 1890.

Die Direktion.

In der **Joachim u. Marie Aschkonasy Kempner**schen **Stiftungssache** kommt am 5. März d. J. ein **Legat von 150 Rm. zur Auszahlung.**

Um dieses Beneficium können sich bewerben: 1704

1) bedürftige Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche sich durch eine edle That ausgezeichnet haben;

2) bedürftige Studenten und Künstler mosaischen Glaubens;

3) arme Bräute mosaischer Confession.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 20. Februar cr. an den unterzeichneten Vorstand franco einzusenden.

Kempen, Reg.-Bez. Posen, den 30. Januar 1890.

Der Vorstand der israelitischen Korporation.

Wer 1 heizb. Badestuhl hat, kann täglich warm bad. Beschreib. gratis. **L. Weyl,** Fabrik, Berlin, Mauerstr. 11.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Kladderadatsche fertigt an **Malwina Warschauer,** Markt 74.

Für einen Secundaner wird **per 1. April cr.** in einer **gebildeten jüdischen Familie** 1693

Pension

gesucht. Bevorzugt wird solche, deren Söhne die höheren Klassen des Gymnasiums besuchen. Off. sub **H. B. 694** an d. Expedition der Posener Zeitung.

J. Mann f. Priv.-Mittagstisch. Off. m. Preisang. unt. R. Sch. postl.

Verl. auf der Schützenstr. einen gold. **Diamantring.** Abzug. b. Wirth Schützenstr. 13 g. Belohn.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

S. **Gnesen,** 30. Januar. [Schlachthausstatistik. Im vergangenen Jahre wurden im hiesigen Schlachthause 2442 Schweine geschlachtet und auf Trichinen untersucht. Von denselben waren 34 mit Trichinen und 13 mit Finnen behaftet. Ferner wurden im vorigen Jahre hierorts geschlachtet: 1199 Stück Kühe, 317 Ochsen, 3895 Stück Kälber, 5060 Stück Hammel und 147 Ziegen.

ß **Samter,** 30. Januar. [Ergänzungswahlen.] Bei der heute hier vollzogenen Ergänzungswahl für 4 Stadtverordnete wurden gewählt: In der dritten Abtheilung: Vorwerksbesitzer von Piskowski auf vier Jahre, in der zweiten Abtheilung war der Kampf ein sehr heftiger. Von 45 abgegebenen Stimmen erhielten auf 4 Jahre: Kaufmann Bergaß 20 und Gerbermeister Kerger 19 Stimmen. Auf 2 Jahre erhielten Rechtsanwalt Petrich 20 und Kaufmann Pinkus Cohns Sohn 20 Stimmen. Da nun Keiner die absolute Majorität hatte, so findet eine Stichwahl zwischen Bergaß und Kerger auf 4 Jahre einerseits und zwischen Pinkus Cohns Sohn und Petrich andererseits statt. In der ersten Abtheilung wurde Kaufmann Loewenbach einstimmig gewählt.

∓ **Zirke,** 31. Januar. [Von dem hiesigen königlichen Landgestüt] werden in diesem Jahre im diesseitigen Kreise 14 Hengste auf 4 Deckstationen vertheilt. Es kommen — und zwar vom 1. Februar cr. ab — auf Station Schrodke: 1. Thor, Rappe, 2. Ingo, Rappe und 3. Ajax, hellbraun; Preise: 15, 12 und 9 M.; auf Station Lindenstadt: 1. Almansor, braun, 2. Willi, Dunkelfuchs, 3. Turier, hellbraun, 4. Norwal, braun, 5. Baron, Fuchs; Preise: 12, 12, 10, 10 und 9 Mark; auf Station Kwiltsch: 1. Erich, braun, 2. Indolent, Fuchs, 3. Prinz, Rappe; Preise: 10, 10 und 10 Mark; auf Station Zirke verbleiben: 1. Essel, Eisenschimmel, 2. Tenor, rothbraun, 3. Theseus, dunkelbraun; Preise 9, 9 und 9 Mark.

K. **Neustadt bei Pinne,** 30. Januar. [Eisenbahnangelegenheit.] Behufs Verlängerung der sich der Station Opalenitza anschließenden Schmalspurbahn Zuckerfabrik Opalenitza-Trzcionka-Brody nach hier ist die Gründung einer Aktiengesellschaft, bestehend aus den betheiligten Gutsbesitzern und Stadtgemeinden, in Aussicht genommen. Die Bahn soll fortan nicht nur Güter, sondern auch Personen und die Post befördern. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 200 000 Mark, bei welcher die hiesige Stadt sich mit 34 000 Mark betheiligen soll. Die Verlängerung der Bahn darf jedoch nicht auf der Chausseestraße stattfinden. Die Genehmigung seitens des Eisenbahnministers soll bereits erfolgt sein.

☆ **Aus dem Kreise Birnbaum,** 31. Januar. [Naturalverpflegungs-Station. Sparkasse. Töchterschule. Bestätigte Wahlen. Sammlung.] Seit Anfang dieses Monats ist auch hierorts und zwar bei dem Rentier Werner eine Verpflegungsstation eingerichtet worden. Die Polizei-Verwaltung hat auf diese Einrichtung mit dem Bemerken hingewiesen, daß letztere nur gedeihlich wirken kann, wenn den Bettlern nichts gegeben wird, sondern an die Verpflegungsstation verwiesen werden. — Nach Beschluß des Vorstandes der Städtischen Sparkasse zu Birnbaum wird der Zinsfuß für Hypotheken-Darlehne vom 1. April ab auf 4½ Proz. und der Zinsfuß für Spareinlagen auf 3 Proz. herabgesetzt werden. — Durch die Fürsorge des Ministers ist der höheren Töchterschule zu Birnbaum eine erhebliche Unterstützung auf längere Zeit zugesichert worden, sodaß das Schulgeld — falls der Besuch der durch Anstellung einer dritten Lehrerin zu erweiternden Schule ein zahlreicherer werden sollte — nicht unerheblich wird herabgesetzt werden können. — Die Wiederwahl des Eigenthümers Baldin zum Schulzen und Ortssteuererheber und die Neuwahl des Mühlenbesitzers Voß, sowie des Eigenthümers Mleczak zu Dorfältesten für die Gemeinde Lubosch haben die Bestätigung erhalten. — Der Oberpräsident der Provinz Posen hat zur Veranstaltung einer Sammlung milder Gaben zum Besten der evangelischen Rettungs- und Waisenanstalt zu Rokitten für den diesseitigen Kreis seine Genehmigung ertheilt. Die Sammlungen haben sich auf die Monate Mai, Juni und Juli cr. zu beschränken.

* **Lissa,** 30. Januar. [Männer-Gesangverein. — Diebstahl.] Der hiesige Männer-Gesangverein beschloß in seiner gestrigen Versammlung, die für Sonnabend den 8. Februar in Aussicht genommene Feier des Stiftungsfestes der Landestrauer wegen auf eine spätere Zeit zu verlegen. Das Fest wird wahrscheinlich im Monat Mai begangen werden. Von dem Provinzialvorstande wird gegenwärtig die Bildung von Gauverbänden angeregt. Auch unser Männer-Gesangverein wird mit den Gesangvereinen der umliegenden Städte zu einem solchen Verband zusammentreten. Das erste Gaufest dürfte alsdann im August hier in Lissa stattfinden. Mit diesem Gaufest soll das zweite Sommervergnügen des hiesigen Gesangvereins verbunden werden. — In der verflossenen Nacht wurde dem Droschkenbesitzer Herrn Hielscher in Fraustadt ein Pferd gestohlen. Der Dieb scheint jedoch Furcht vor Entdeckung bekommen zu haben. Denn heut früh gegen ½7 Uhr stellte ein Unbekannter das Pferd, einen Goldfuchs, im Gaststall des Gastwirthes Herrn Nerreter hierselbst ein und hat sich seitdem nicht wieder blicken lassen. Das Pferd wurde in Folge dessen in Beschlag genommen und der Droschkenbesitzer Herr Hielscher von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt. Von dem Unbekannten, welcher jedenfalls der Dieb war, fehlt bis jetzt jede Spur. (L. T.)

‡ **Fraustadt,** 30. Januar. [Feuer.] In Nicheln brannte heute Nacht eine große mit Vorräthen gefüllte Scheune und ein Schafstall nieder. Eine große Anzahl Schafe sollen den Flammen zum Opfer gefallen sein.

E. **Inowrazlaw,** 30. Januar. [Ausgebrochener Sträfling. Städtisches.] Der gestern hier inhaftirte Verbrecher ist, wie durch die Untersuchung festgestellt worden ist, ein aus dem Zuchthause zu Cronthal ausgebrochener Sträfling. — Die Stadtverwaltung veröffentlicht heute: 1. einen Gemeindebeschluß, betreffend das Schlachten von Vieh und das Feilbieten von Fleisch; 2. ein Regulativ, betreffend die Untersuchung des Schlachtviehes und des von auswärts in die hiesige Stadt eingeführten frischen Fleisches; 3. eine Schlachthausordnung; 4. zwei auf obige Verfügungen sich beziehende Polizeiverordnungen. Aus der Schlachthausordnung ist besonders hervorzuheben, daß das Schlachthaus fortan zur Vornahme von Schlachtungen an den in die Zeit vom 15. September bis 15. April fallenden Sonn- und Festtagen geschlossen bleiben soll.

* **Inowrazlaw,** 31. Januar. [Einbruchsdiebstahl] In der Nacht vom 29. zum 30. d. M. ist in dem Grundstück des Klempnermeisters J. in der Friedrichstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt und sind dabei folgende Sachen und Gegenstände entwendet worden: Ein olivenfarbener Winterüberzieher, eine Cylinder-Taschenuhr mit Nickelkette, ein Oberhemde gez. J. S., ein blauer Kammgarn-Anzug, ein Revolver mit Patronen, zwei Taschentücher gez. J. S. und ein Spazierstock. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

⚔ **Schneidemühl,** 30. Januar. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Sitzung beschäftigte sich die Versammlung mit dem Antrage des Magistrats wegen Abänderung des Biersteuerregulativs. Im Jahre 1885 wurde für unsere Stadt, um die finanziellen Verhältnisse derselben aufzubessern, die Biersteuer eingeführt, infolge dessen die hiesigen Brauer von der staatlichen Braumalzsteuer einen Zuschlag von 50 Prozent derselben als Kommunalabgaben zu zahlen verpflichtet wurden. Nach späteren Gesetzen wird auch der Verbrauch von Surrogaten staatlich besteuert und auch hiervon erhob die Kommune eine Kommunalabgabe, obgleich das betreffende Regulativ dahin nicht abgeändert worden ist. Es sind daher wegen dieser Besteuerung Beschwerden seitens der Brauer erhoben worden, und hat die Provinzialsteuerdirektion entschieden, daß die Stadt zur Erhebung einer Steuer von den Surrogaten ohne Abänderung des Regulativs nicht berechtigt ist. Eine gleiche Entscheidung ist von dem Handelsministerium getroffen worden und hat dasselbe dem Magistrat angerathen, das Regulativ dahin abzuändern, daß auch die Surrogate der Besteuernng unterliegen. Die Brauer haben die Stadtbehörde nunmehr um Beibehaltung der ursprünglichen Form des Regulativs gebeten und verlangen außerdem eine Exportsteuervergütung für hier gebrautes und exportirtes Bier. Der Magistrat hat die Petenten jedoch abschläglich beschieden und auch die Versammlung lehnt den Antrag der Brauer ab und beschließt, dem § 1 des Regulativs außerdem noch folgenden Zusatz zu machen; „Eine nachträgliche Ermäßigung des von der staatlichen Abfindungssumme zu zahlenden Zuschlages findet nicht statt, wenn auch die Abfindung der Menge an Braustoffen, welche in der Brauerei wirklich zur Verwendung gelangen, nicht entsprechen sollte." — In der Vorfluthsangelegenheit des Ziegeleibesitzers Brandt hatte die Regierung in Bromberg Entscheidung dahin getroffen, daß die angrenzende Stadtgemeinde dem Kläger zum Betriebe seiner Ziegelei Vorfluth gewähren müsse. Gegen diese Entscheidung hatte die Versammlung Rekurs erhoben und hat der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten denselben zurückgewiesen mit der Begründung, daß nach einer Entscheidung des Obertribunals vom Jahre 1888 auch solches Wasser, welches durch die gewerbliche Anlage entsteht und des Abflusses bedarf, als „stehendes Wasser" im Sinne des Vorfluthgesetzes anzusehen ist. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß. — Der Antrag des Magistrats, das in der Brennperiode 1890 bis 1890 zu fertigende Ziegelquantum auf der städtischen Ziegelei auf 1½ Mill. Steine festzusetzen, wird angenommen.

X. **Usch,** 30. Januar. [Propst Erdner †] Leider hat die Influenza auch in unserer Stadt ein Opfer gefordert. Gestern Abend gegen 10 Uhr starb an einer durch diese Krankheit hervorgerufenen Lungenentzündung der im kräftigsten Mannesalter stehende hiesige Propst Paul Erdner. Der Verblichene hatte sich in den drei Jahren seiner Wirksamkeit am hiesigen Orte nicht bloß die volle Liebe und Verehrung seiner Pfarrkinder, sondern auch seiner humanen und toleranten Gesinnung wegen die Hochschätzung des gesammten Publikums ohne Unterschied des Glaubens erworben. Sein plötzlicher Tod wird allgemein bedauert.

D **Bromberg,** 30. Januar. [Sitzung des Eisenbahn-Bezirksraths.] Heute fand im königlichen Direktionsgebäude die 15. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg statt. Der Vorsitzende, Präsident Pape, eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen und über das in Folge der Beschlüsse der 14. ordentlichen Sitzung vom 27. Juni v. J. Geschehene, über verschiedene, ohne vorherige Anhörung des Bezirks-Eisenbahnraths seitens der königlichen Eisenbahn-Direktion getroffenen Maßregeln, welche sich zum größten Theil auf den Personen- und Gepäckverkehr, Eröffnung neuer Stationen und Haltestellen, auf den Güterverkehr, den deutsch-russischen Eisenbahn-Verband, den deutsch-polnischen Verband-Güter-Verkehr 2c. beziehen. — Hierauf wurde in den II. Theil der Tagesordnung: Geschäftsordnungs-Angelegenheiten eingetreten: Zunächst erfolgte die Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes für den Landes-Eisenbahnrath an Stelle des früheren Dampfmühlenbesitzers Jolowicz, jetzt in Berlin, aus den Kreisen der Industrie der Provinz Posen statt. Es wurde Fabrikbesitzer Reimann in Schroda gewählt. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war ein Antrag des Mitgliedes des Bezirks-Eisenbahnraths, Mühlendirektors v. Lukowitz-Neumühl, betreffend die Ermäßigung des Personen-Fahrgeldes für verletzte Arbeiter der Berufsgenossenschaften. bei den Eisenbahnfahrten zur Aufnahme in das Breslauer medico-mechanische Institut des Dr. Höniger in Breslau. Der Antrag geht dahin, daß der Bezirks-Eisenbahnrath beim Minister für öffentliche Arbeiten beantragen wolle, daß den Berufsgenossenschaften für die verletzten Arbeiter, welche auf ärztliches Anrathen zur mechanischen Behandlung der nach Unfällen zurückgebliebenen Funktionsstörungen in das Breslauer medico-mechanische Institut gesandt werden, das Personengeld sowohl für die Hin- als die Rückreise um 50 Prozent ermäßigt werde. Von dem Antragsteller wird auf das ganz besonders sorgfältige durch Behandlung an Apparaten und mittelst Massage eingeführte Heilverfahren zur Beseitigung der zurückgebliebenen Funktionsstörungen nach eingetretenen Unfällen hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß das genannte Institut des Herrn Dr. Höniger in Breslau in den Provinzen Schlesien und Posen eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet hat. Der Antragsteller verweist dann noch darauf, daß zu Thierschauen und anderen Volksfesten häufig genug eine Ermäßigung des Personengeldes auf den Bahnen bewilligt wird. Von andern Mitgliedern wurde darauf hingewiesen, daß jenes Institut sich noch nicht in dem Maße bewährt habe bezw. so bekannt sei, um im Sinne des Antrages für dasselbe einzutreten. Infolge dessen zieht der Antragsteller seinen Antrag zurück. Der folgende Gegenstand ist ein Antrag des Kommerzienrath G. Fritze-Stolp betreffend die Vermehrung der Ausgabestellen für Rundreisekarten im Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg. Der Antragsteller begründete diesen Antrag wie folgt: In dem ganzen großen Bezirk der Bromberger Eisenbahn-Direktion existiren bis jetzt nur drei Ausgabestellen für Rundreisekarten: Bromberg, Danzig und Königsberg. Nachdem nunmehr gestattet worden ist, Rundreisekarten auch für Hin- und Rückfahrt auf derselben Strecke, sobald dieselbe 600 Km. übersteigt, zu benutzen, wünscht natürlich jeder den Vortheil der längeren Gültigkeit der Rundreisekarten mitzunehmen, anstatt eine Rückfahrtkarte zu lösen; es ist aber sehr weitläufig und oft nicht mehr angängig, deshalb schon einige Tage vor Antritt der Reise nach einer der 3 Ausgabestellen zu schreiben. Die königliche Eisenbahn-Direktion soll daher in allen größeren Städten ihres Bezirks Ausgabestellen für Rundreisekarten errichten oder wenigstens veran-

---

Unser gnäd'ger Herr!

Roman von A. von Gersdorff.

(26. Fortsetzung.)

Es war ein Jubeln, ein Zwitschern und Trillern überall, ringsumher, oben und unten, als sei es die Luft selber, die klänge und sänge.

Hoch im Blau strich eine lange, regelmäßig dunkle Reihe großer Vögel, ziehende Kraniche, sehr geschäftig, sehr eilig, in lebhafter Unterhaltung.

Die plötzliche tiefe Düsterkeit wich aus Ernst Gesicht. Er wandte sich um.

„Komm," bat er lächelnd, „sieh', wie der Frühling lockt und schmeichelt, daß die allerschönste Frau Rose hinauskommen soll zu ihm."

Sie stand rasch auf und legte ihren Arm in den seinen, und sie gingen durch den glänzenden Frühlingstag, durch den grün-goldenen Schleier keimenden Lebens aneinander gelehnt dahin.

„Man kann es doch garnicht glauben, daß der Anfang des Jahreslaufes, dies Erwachen, dies Blühen und Entstehen so schön, so unschuldig herrlich sein kann an dem goldenen Morgen, und der aufsteigende Sommer dann oft so schrecklich sengend und dürr oder regnerisch und wolkig all' die süßen, zarten, frisch gewaschenen Blättchen so müde, so staubig dem Herbst entgegenblickend macht, oder zerzaust, zerrissen, vor der Zeit welk geworden, auf das letzte Ende warten läßt!" sagte Barbara, ein grünes Zweiglein an ihrer Brust befestigend.

Ernst nickte.

„Aber dennoch, kein Widerstreben, keine Klage; ruhig, leise, von Tag zu Tag fast unmerklich, stirbt es in der Natur, nur wir, — bei uns ist es anders, wir streiten und kämpfen und wollen hier festhalten und da rascher treiben. — — Das arme Menschenherz muß stückweis zerbrechen!"

Barbara blieb stehen.

„Ach, laß uns zurückgehen und die Kinder rufen. Es ist ja so warm wie im Sommer."

„Ja, für Eure Gegend hier fast zu warm am ersten Mai," meinte Ernst, den Hut abnehmend, „es scheint beinahe schwül."

Sie gingen zurück und holten die Kinder.

„Sie können allein mit uns gehen, Du kannst drin bleiben, Mine," meinte Barbara, und jubelnd liefen die kleinen Jungen ihnen voraus, die Allee hinunter, wie ein Paar Schmetterlinge in ihren weißen Anzügen.

Und immer wieder sagte Ernst, sich umschauend: „Welch' schöner Tag!" und Barbara wiederholte es.

Der Gedanke an Adam war ihnen im Moment wieder fern gerückt.

Ja, es war sehr schwül für den Maimorgen, aber sie sahen nur den Himmel über sich. Der war klar. Drüben am westlichen Horizont, über dem Wald von Deckenfeld hob eine seltsam gefärbte Wolke langsam ein thürmendes, dräuendes Haupt, während sie heiter von der Natur sprachen und der frühlingsblaue Himmel in ihre geblendeten Herzen schaute. Und doch empfanden sie es schwül, daß irgendwo eine heimliche, sonderbare Wolke ihr dräuendes Haupt erhob, auch in die sanfte Frühlingsfreude ihrer Herzen hinein.

Als die Tischzeit herannahte, kam Mine mit einem Zettel, den ein Junge vom Vorwerk gebracht:

„Bin hier nöthig, komme nicht zu Tisch. Essen aufheben. Adam."

So saßen sich denn Ernst und Barbara allein gegenüber, und neben der Mutter saß der kleine Ernst, der schon mit bei Tische aß, so verständig und beobachtend um sich blickend mit den großen, braunen Augen seines Vaters.

„Aber nicht mit den Augen von jetzt!" dachte Ernst.

„Wo ist Papi, Onkel Ernst?"

„Papa ist noch nicht da, er hat noch zu arbeiten."

„Noch zu arbeiten," wiederholte der Kleine einverstanden und sah so nachdenklich durchs Fenster, als begriffe er völlig die Schwere des Wortes und auch, wie sie auf dem geliebten „Papi" ruhte.

Barbara hatte es durchgesetzt bei ihrem Manne, daß man während Ernsts Anwesenheit allein speiste, und das schreckliche Wasser verschwand. Es stand guter Rothwein auf dem Tisch. Adam hatte Barbara den Kellerschlüssel hingeworfen ohne Unfreundlichkeit, nur mit dem jetzigen ironisch trüben Lächeln: „Nimm, was da ist."

Zum ersten Male saßen sie sich allein, nur mit dem süßen Kinde, bei einer Mahlzeit gegenüber.

Ueber das Gesicht des Mannes flog in fortwährendem Wechsel Schatten und Licht und ihr Blick ruhte zuweilen verstohlen auf ihm und wie in Bangigkeit.

Ein heimlicher Druck lag über ihnen, sie sprachen zum ersten Mal wenig, und es war oft still in der kleinen Tafelrunde.

Nur das Kind that ab und zu dieselbe Frage:

„Wann kommt der Papi?"

Zuletzt in etwas ängstlichem Ton hinzusetzend: „Es wird so dunkel, Mammi!"

Barbara sah auf. Ihr Auge begegnete dem Auge Ernsts, das ihr jäh auswich, während ein plötzliches Roth seine Stirn färbte, als fürchte er, sein Denken sei entdeckt worden.

Was hatte er denn gedacht?

Sie wunderte sich. Jeden Tag vorher hätte sie ihn wohl gefragt, was es eigentlich gäbe, oder von der dumpfen Bangigkeit auf ihrem Herzen ihm gesprochen; heute that sie es nicht.

„Ja," meinte sie, einen Blick nach dem Himmel werfend, „es ist sonderbar, bald hell, bald dunkel."

„Sonderbar?" fragte Ernst zerstreut, und fügte, sich besinnend, rasch hinzu: „Möglich, daß die frühe Wärme in einem Gewitter endigt."

Seine Worte schienen unmittelbar darauf sich zu bestätigen. Ein leises, fernes Rollen ertönte.

Der kleine Ernst lief ans Fenster.

„Jetzt kommt der Papi", rief er hell.

Aber er kam nicht.

„Das Gewitter wird sich wohl angemeldet haben," sagte Ernst, „auch ist der Papi zu Pferde und nicht im Wagen. Hoffentlich kommt er bald."

lassen, daß die Gültigkeit der auf allen Stationen zu habenden Rückfahrtkarten für mehr als 300 Km. Entfernung auf die gleiche Dauer wie die der Rundreisekarten verlängert werde. Nach einer eingehenden Besprechung lehnt die Direktion den Antrag ab. Im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg befänden sich mehr Ausgabestellen als bei irgend anderen Bahnen. Hinzukommen würden wohl noch Berlin und Posen und im Falle sich das Bedürfniß hierzu herausstellen sollte, auch noch Stettin. Die Kosten für die Einrichtung solcher Stationen sind, was besonders hervorgehoben, nicht unbedeutend. — Für alle größeren Städte derartige Ausgabestellen einzurichten, sei rein unmöglich. — Von den Mitgliedern des Bezirks-Eisenbahnraths, Generalsekretär Kreiß, Polizei-Präsident v. Brandt und Rittergutsbesitzer Conrad-Königsberg, war ein Antrag eingebracht, betreffend Aufhebung von Bestimmungen bezüglich der Frachtsätze der Spezial-Export-Tarife für Mais 2c. Der Minister sollte gebeten werden die Bestimmung, nach welcher die Frachtsätze der Spezial-Export-Tarife nur für solche Sendungen in Anwendung kommen sollen, welche unter zollamtlicher Kontrolle spätestens innerhalb sechs Monaten vom Tage ihres Eintreffens auf der Bestimmungsstation seewärts wieder zur Ausfuhr gelangen. Der Antrag wurde wie folgt angenommen: für Mais, Malzkeime, Kleie, Samenpreßlinge, Oelkuchen, Hanfkuchen soll der Tarif auf 6 Monate auf 2,2 M. pro To. und Km. herabgesetzt werden. — Von Landschaftsrath Tschuschke-Posen ist ein Antrag auf Fahrplan-Aenderungen auf den Strecken Jarotschin-Gnesen und Posen-Stralkowo eingebracht. Danach soll die königliche Eisenbahn-Direktion 1. den ersten in der Richtung von Jarotschin nach Gnesen abgehenden Zug (Nr. 501) so zeitig abfahren lassen, daß derselbe Anschluß an den bisher früh 7,10 Uhr von Wreschen nach Posen abgelaufenen Zug erreicht; 2. den bisher Nachmittag 4,4 Uhr von Posen in der Richtung nach Stralkowo abgelassenen Zug (555) mindestens eine Stunde später expediren. — Begründet wird der Antrag zu 1 durch den Antragsteller wie folgt: Die Bewohner der Städte Zerkow, Miloslaw und die parallel der diese Bahnhöfe verbindenden Eisenbahnlinie ansässigen Landleute, welche mit ihrem Verkehr durchaus auf die Provinzial-Hauptstadt Posen angewiesen sind, können nach dem bisherigen Fahrplan dahin nur auf dem Umwege über Gnesen gelangen, weil der erste von Stralkowo nach Posen abgelassene Zug bereits vor Ankunft des Zuges Nr. 501 die Station Wreschen verläßt. Abgesehen von den größeren Kosten kommt man auf dem Umwege über Gnesen 1,17 Stunde später in Posen an. Aber auch der Anschluß an den um 7,18 früh von Wreschen nach Stralkowo abgehenden Zug wird von allen Reisenden, welche die Tour Oels-Gnesen benutzen und nach der Grenze wollen, versäumt. Diesen Uebelständen könnte um so leichter abgeholfen werden, als entgegenstehende Interessen nicht vorhanden sind. Zu Punkt 2 wurde ausgeführt: Dem Wunsche, den bisher in der Richtung von Posen nach Stralkowo Nachmittags 4,4 Uhr abfahrenden Zug später zu expediren, ist von allen diese Linie benutzenden Interessenten bereits vor Inbetriebsetzung dieser Bahnstrecke und wiederholt, zuletzt in der XIII. Sitzung des Eisenbahnbezirksraths, Ausdruck gegeben worden. Alle Betheiligten wollen mehr Zeit zur Erledigung ihrer Geschäfte in Posen gewinnen, und es ist kein Grund ersichtlich, weshalb diesem Wunsche nicht entsprochen werden könnte. Bei Abfahrt dieses Zuges um 5 statt, wie bisher um 4,4 Uhr Nachmittags würde er Wreschen kurz vor 7 Uhr und damit den Anschluß an den Zug Nr. 506 und die Verbindung mit Jarotschin noch erreichen. Die Ankunft an der Grenzstation Stralkowo erfolgte gegen 8 Uhr und also noch zeitig genug, um die Expedition der russischen Post und der Reisenden über die russische Grenze zu ermöglichen. — Der Vorsitzende bemerkt, daß die im vorstehenden Antrage ausgesprochenen Wünsche bei Aufstellung des Sommerfahrplanes ihre volle Berücksichtigung gefunden hätten. Der Antragsteller erklärt sich mit dieser Antwort für zufriedengestellt. — Vom Konsul Scharfenort-Memel war außerhalb der Tagesordnung noch der Wunsch ausgesprochen worden, den Sommer-Fahrplan nicht im Juni, sondern schon am 1. Mai in Kraft treten zu lassen, da mit dem Mai ja schon die Reisezeit und die Fahrten in die Bäder 2c. beginnen. Ihm wurde seitens des Vorsitzenden erwidert daß dies nicht angänglich sei, weil die Feststellung des Sommerfahrplans mit den anderen Bahnen erfolgt sei und eine Abänderung mit zu großen Schwierigkeiten verbunden sei. Damit war die Tagesordnung erledigt und die Mitglieder des Eisenbahn-Bezirksraths vereinigten sich zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen in der Weinhandlung von Hermann Krause.

---

* **Mk.-Friedland,** 29. Januar. [Zum Bürgermeister] wurde gestern in der Stadtverordnetensitzung mit 14 Stimmen der bereits erwähnte Kandidat der Philosophie, Hr. Albrecht (Sohn eines hiesigen Bürgers) gewählt. 17 Stadtverordnete waren anwesend.

S. **Kulmsee,** 30. Januar. [Betriebseinstellung.] Die hiesige Zuckerfabrik hat kürzlich ihren diesjährigen Betrieb eingestellt. Die Fabrik, die größte der Provinz, hat im Ganzen 2 275 000 Zentner Rüben verarbeitet.

* **Marienwerder,** 29. Januar. [Garnison-Angelegenheit. Lohnbewegung.] Die Stadtverordneten hatten sich in einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung noch einmal mit unserer Garnison-Angelegenheit zu beschäftigen. Die Militärverwaltung hat bezüglich der Unterbringung des Futters Anforderungen gestellt, welche über die dem Unternehmer zunächst auferlegten Verpflichtungen hinausgehen. Durch beiderseitiges Entgegenkommen zwischen Stadt und Unternehmer ist eine Vereinbarung zu Stande gekommen, welche auch diese Sache regelt, so daß jetzt für die Unterbringung der erwarteten Artillerie seitens der Stadt alle Vorbereitungen getroffen zu sein scheinen. — Die hiesigen Zimmergesellen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Soweit man übersehen kann, bewegen sich ihre Forderungen in bescheidenen Grenzen. Sie verlangen, wie es heißt, 25 Pf. Stundenlohn bei 11stündiger Arbeitszeit, während ihr Lohn jetzt ebenfalls 2,75 M. bei 13stündiger Arbeitszeit betrug — es handelt sich im wesentlichen also nur um eine Abkürzung der Arbeitszeit.

* **Grünberg,** 29. Januar. [Ein Lotteriegewinn von 150 000 Mark] ist nach Grünberg gekommen. Wie das „Niederschlesische Tagebl." schreibt, wird die Gewinnnummer (158 280) vollständig in unserer Stadt gespielt und zwar ist ein Fabrikbesitzer der Eigenthümer eines Viertels; einige Achtel werden von Werkmeistern und Arbeitern einer Fabrik gespielt. Auch ein Gewinn von 40 000 M. ist am Montag nach Grünberg gefallen.

* **Ratibor,** 30. Januar. [Durch Fusel vergiftet.] Der Ortsarme Fabian Karbatschinsky wurde vorgestern Abend in einer Schankstätte von einem hiesigen Tischler mit Fusel regalirt. Im Zustand der Bewußtlosigkeit wurde K. in das Polizeigefängniß geschafft, wo er verstarb. Wie mitgetheilt wird, hat man ihn anderthalb Liter Schnaps trinken lassen und ihm dann noch denaturirten Spiritus zugeführt.

* **Rosenberg,** 30. Januar. [Wegen Beleidigung der Stadtverordneten] — er hatte dieselben in öffentlicher Sitzung als „Ja-Nicker" bezeichnet — wurde Gasthofbesitzer K. hierselbst zu 200 Mark Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt.
(Oberschl. Anz.)

* **Königshütte,** 29. Januar. [Unglücksfall. Sturm.] In der Nacht zum Dienstag riß auf Krugschacht der fiskalischen Königsgrube das Drahtseil der Förderschale; die Fangvorrichtung versagte und die schwere Schale sauste in die Tiefe des Schachtes. Zwei Bergleute, welche sich auf der Schale befanden, wurden durch das Aufschlagen derselben auf die Schachtsohle sofort getödtet. — In der Nacht zum 28. d. Mts. wehte hier, wie der „Schl. Z." gemeldet wird, ein orkanartiger Sturm, der an Dächern vielen Schaden anrichtete. Die vergangene Nacht brachte frischen Schneefall. Derselbe hielt bei + 2 Grad Reaumur heute den ganzen Tag über an.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Ratibor,** 29. Januar. [Schöffengericht.] Der Kaufmann Psotta aus Ostrog bei Ratibor, welcher sich im Auftrage einer Posener Firma mit der Verleihung polnischer Bücher befaßt hatte, wurde heute deshalb vom Schöffengericht wegen Gewerbesteuerkontravention zu 36 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der von ihm gemachte Einwand, daß er bei der Verleihung nur eine vermittelnde Rolle gespielt habe, wurde als nicht stichhaltig zurückgewiesen. Dem Genannten waren seiner Zeit etwa 100 polnische Bücher mit Beschlag belegt worden, weil der Verdacht vorlag, daß der Inhalt derselben ein gefährlicher sei.

Militärisches.

Σ **Das neue englische Gewehr.** Das in England nunmehr angenommene Magazingewehr hat, wie die in Deutschland und Oesterreich eingeführten Infanteriegewehre M/88, ein Kapselmagazin, welches aus demjenigen hervorgegangen ist, das dem Amerikaner Lee in Deutschland unter dem 11. Juni 1879 (Nr. 9637) patentirt wurde. Allerdings sind wesentliche Verbesserungen daran vorgenommen worden, von denen die bedeutsamste die Magazinfeder zum Heben der Patronen betrifft. Lees geschlossene Kapsel ist ferner auf die Hälfte zusammengeschrumpft, welche die Patronen vom Boden her nur bis zur halben Höhe umschließt. Während aber alle diese Magazine 5 Patronen fassen, nimmt das englische deren 8 Stück in 2 Reihen auf. Auch haben die Patronenhülsen keinen überstehenden Bodenrand, sondern an dessen Stelle eine in den verstärkten Boden eingeschnittene Rinne, in welche der Auszieher zum Herausziehen der Hülse eingreift, eine Einrichtung, welche unserm deutschen Gewehr zu wünschen wäre, wenn es dieselbe nicht schon besitzen sollte. Das österreichische Gewehr hat noch die Hülsen alter Form, bei welcher die Patronen, des Bodenrandes wegen, schräg übereinander liegen. Gegen das kleine Kaliber des Gewehres von 7,6 mm wurde viel Widerspruch erhoben, weil nämlich der platte Schußkanal, den die Mantelgeschosse in getroffenen Pferden hervorrufen, sich alsbald hinter dem Geschosse wieder schließt und den Pferden es ermöglicht, bei der Attacke noch häufig bis zu 200 Meter weiter zu stürmen. Wenn auch der Erfolg der Verwundung schließlich nicht ausbleibt, so kann die so spät eintretende Wirkung einer attackirten Infanterie doch verhängnißvoll werden, wenn die Pferde noch, nachdem sie angeschossen wurden, noch 150—200 Meter weiterstürmen.

Landwirthschaftliches.

S. **Lissa,** 30. Januar. [Der landwirthschaftliche Verein] der Kreise Lissa, Kosten, Fraustadt, Schmiegel, Rawitsch, Gostyn hielt gestern Mittag 12 Uhr in Nitsches Hotel in Lissa eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Wahl von drei Abgeordneten für den Provinzialverein in Posen. 3. Feststellung des Gewichtes des Verkaufsgetreides von der Ernte 1889. 4. Die Lage der Landwirthschaft in unserer Provinz. Referent: Rittergutsbesitzer Herr Lürman.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 31. Januar. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 243 Rinder. Ca. 200 geringere Waare wurden zu Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 1245; der Markt verlief sehr lebhaft, bei steigenden Preisen geräumt, Ia. nicht vorhanden, II. und III. 58—63 M. — An Kälbern wurden aufgetrieben: 763. Der Handel darin war langsam und flau, Mittel- und geringe Waare erzielten kaum Montagspreise, Ia. 58—60 Pf., II. 46—55 Pf., III. 36—44 Pf. — Hammel umsatzlos.

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 30.
do. 70er loko	34 10	34 40
do. 70er Januar . .	33 80	33 90
do. 70er Januar-Febr.	33 60	33 80
do. 70er April-Mai .	33 70	33 80
do. 70er Aug.-Septbr.	35 30	35 50
do. 50er loko	53 60	53 90

		Not. v. 30.			Not. v. 30.
Konsolidirte 4% Anl.	106 80	106 60	Poln. 5% Pfandbr.	66 60	66 60
" 3½% "	103 10	103 10	Poln. Liquid.-Pfdbr.	60 90	61 10
Pos. 4% Pfandbriefe	101 40	101 30	Ungar. 4% Goldrente	89 50	89 60
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	99 90	Ungar. 5% Papierr.	86 30	86 25
Pos. Rentenbriefe	104 10	104 10	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	179 75	180 75
Oestr. Banknoten	173 —	172 90	Oest.-Fr. Staatsb. ultimo	94 75	93 75
Oestr. Silberrente	76 90	76 90	Lombarden ultimo	59 10	59 50
Russ. Banknoten	223 —	223 05	**Fondstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr.	99 80	99 80	befestigend		

Ostpr. Südb. E. S. A.	86 50	86 10	Schwarzkopf	252 —	253 —
Mainz Ludwighf. dto	124 60	123 90	Königs- u. Laurah.	167 70	168 25
Marienb. Mlaw. dto	56 50	56 40	Dortm. St. Pr. La. A.	119 90	120 —
Italienische Rente	94 80	94 60	Inowrazl. Steinsalz	56 25	56 90
Russ 4% kons. Anl 1880	94 10	94 10	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	70 —	70 10	Dux-Bodenb. Eisb. A	208 60	208 90
dto. Präm.-Anl 1866	160 —	160 —	Elbethalbahn " "	99 50	99 50
Rum. 6% Anl. 1880	106 60	104 10	Galizier " "	81 60	81 75
Türk. 1% kons. Anl.	— —	17 75	Schweizer Ctr " "	153 50	151 25
Pos. Provinz. B. A.	— —	116 50	Berl. Handelsgesell.	197 75	199 75
Landwirthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	179 —	179 —
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskonto Kommandit	248 25	249 —
Gruson Werke	181 —	182 75	Russ. Bankf. ausw. H.	75 —	76 40

Nachbörse: Staatsbahn 94 25, Kredit 179 50, Diskonto-Kom. 247 50

Das Kind sah ihn getröstet an.

„Ja, er kommt bald," nickte es.

Aber er kam nicht.

Barbara hob die Tafel auf und bestellte den Kaffee wie immer in den Salon. Sie legte sich, wie immer nach Tische, eine Weile auf die Chaiselongue. Der Azaleenbaum hatte abgeblüht, und eine hochstämmige Palme neigte sich beschattend über sie.

Barbara wurde freier, frischer ums Herz. Die Situation war hier eine gewohnte. Ernst saß in ihrer Nähe in dem gewohnten niedrigen Sessel, auf dem kleinen Tischchen an seiner Seite stand die Mokkatasse und lagen die Cigaretten.

Er setzte eine davon in Brand, und als die blauen Ringel in die Luft stiegen, fühlte sich Barbara ganz frisch, ganz befreit.

„Wie doch solch' ein Gewitter die Luft schwer macht! Man meint, kaum athmen zu können, hat ordentlich Beklemmungen und beinahe Ahnungen. Wenn es nur ordentlich heraufkäme."

„Ja," lächelte Ernst, „diese himmlische Unentschiedenheit ist bedrückend."

„Wie alles Unentschiedene, Unentschlossene," gab sie eifrig zurück, „das schlimmste von allem ist! Nur Klarheit, nur Bestimmtheit: Leben oder Tod, nur rasch, nur keine Reihe von Hoffnungen und Täuschungen, keine Wahl und Qual. Nothwendigkeit ist mir lieber."

„Gewiß, und eine Wohlthat, die Nothwendigkeit."

„Was hast Du da für ein Buch, Ernst?"

„Ein Werk über Skulptur, also über mein Fach. Ich bekam es heute mit der Post," sagte er, in einem Heft blätternd.

„Interessant zum Vorlesen?"

„Für Fachleute sehr. Für Laien nicht besonders."

Dessenungeachtet begann er ihr hier und da eine Stelle heraus zu lesen, leicht faßliche Erklärungen daran knüpfend.

Sie begehrte, mit Interesse zuhörend, die Abbildungen zu sehen.

Er erhob sich und zeigte sie ihr, sich tief über ihr Haupt neigend und fast ihren Scheitel mit den Lippen berührend.

Fast! — —

Dann sich rasch aufrichtend, ließ er ihr das Heft und setzte sich, mit der Hand die Augen bedeckend.

„Es bleibt so drückend", meinte er, tief Athem holend.

Sie legte das Heft nieder.

„Das Wetter scheint sich verzogen zu haben. Schade! Mir wäre gerade so recht nach Blitz und Schlag zu Muthe gewesen, nach einem tollen, gewaltigen Ringen der Elemente."

Er schwieg und sah wieder so düster nachdenklich aus wie bei Tische.

„Hole Stifter", bat sie nach einer dumpfen Pause, „und lies mir vor, — er beruhigt so wundervoll die Nerven."

Er stand stumm auf, um ihren Wunsch zu erfüllen.

Das Buch lag im alten Saal. Er blieb dort ein paar Sekunden an der Glasthür stehen und legte die Stirn an die Scheiben, die Augen schließend wie in unerträglichem Schmerz.

Sie fingen an zu lesen und über das Gelesene zu sprechen. Das that ihnen wohl, und die Stunden flogen angenehm dahin.

Dann legte Ernst plötzlich das Buch hin, wie es so seine sonderbare Art war, und ging zum Flügel.

Er setzte sich, und leise, feierliche Akkorde klangen durch die Stille und die beginnende Dunkelheit der Abenddämmerung.

Immer noch allein mit Ihr! Heiliger Gott, Du lässest den Menschen nicht versucht werden über sein Vermögen, — den Menschen, der in dem Kampfe, den Du ihm befohlen, nicht unterliegen will, nicht unterliegen darf.

Barbara lag so still, so still, als wagte sie sich nicht zu rühren. Kein Athemzug drang zu ihm, und die verschlungenen Hände ruhten auf dem Antlitz, und darunter hervor tropfte es lautlos, heiß, unaufhaltsam in die zitternden Spitzen ihres Kleides.

„Wie Todes Ahnung. Dämmerung deckt die Lande,
Es ruht das Thal in nächtlichem Gewande, —
Der Seele, die nach jenen Höh'n verlangt,
Vor ihrem Flug durch Nacht und Grausen bangt."

klang das dunkel schöne Recitativ aus dem Tannhäuser zu ihr herüber, und dann mischte sich Ernsts weiche, gedämpfte Stimme darein:

„O, du mein lieber Abendstern,
Wie grüßt' ich immer dich so gern
Vom Herzen, das sie nie verrieth.
Grüße sie, wenn sie vorbei dir zieht."

Lauter und drohender rollte es in der Ferne, das Gewitter schien doch heran zu kommen. Leise klirrten die Fenster. Es war fast völlig dunkel.

Barbara richtete sich auf.

„Gott im Himmel, Adam! Er ist noch nicht da!" rief sie tonlos.

Erschreckt unterbrach sich Ernst im Spiel. Da trat eine hohe, dunkle Gestalt unter die Thür vom alten Saal.

„Adam! Gottlob, da bist Du ja!" rief Ernst aufspringend mit einem Tone der Erleichterung, der aus seinem tiefsten Herzen zu kommen schien.

„Ihr habt mich wohl nicht eintreten hören?" sagte er, erst nach einer Pause, ein wenig heiser.

Es war, als sei es gar nicht Adams Stimme.

Barbara stand auf und trat hastig neben ihn.

„Dir fehlt doch nichts?" fragte sie bebend.

Und wieder nach einer Sekunde mit derselben fremden Stimme:

„Nein, nichts."

Leuchteten seine Augen wirklich so sonderbar zu ihr nieder, oder war es eine Täuschung des bläulichen Lichtes, das zuckend durch den Raum glitt, tiefere Dunkelheit zurücklassend.

Er küßte sie auf die Stirn.

„Ich hoffe, Ihr habt micht nich vermißt", sagte er freundlich, nach einem Stuhle gehend; „wenn man so von draußen kommt, ist es hier grabesdunkel, aber Eure Geister und Seelen leuchten Euch wohl hell genug auch ohne Lampe."

Der rollende Donner übertönte den Scherz. Deshalb wurde ihm nicht geantwortet.

Barbara klingelte nach Licht.

(Fortsetzung folgt.)

** **Berlin** (Rixdorf), 31. Januar. [Monatsbericht von C. u. G. Müller.] Speck. In den Preisen zeigen sich wesentliche Differenzen, welche ihren Grund in den vielen verschiedenen Qualitäten haben, die in den Handel kommen. Noch nie ist das Geschäft in diesem Artikel so mannigfaltig und unsicher gewesen wie jetzt. Außer gestatteter Importwaare scheint auch die Einfuhr von amerikanischem und dänischem Speck auf Umwegen fortgesetzt zu werden, was den Markt drückt. Die Tendenz blieb matt trotz der unverändert hohen inländischen Schweinepreise.

Prima-Rückenfett, geräuchert 65—72 Mark.

Bäuche, geräuchert mit und ohne Rippen 74—80 Mark.

Schinken. Das Geschäft verlief sehr ruhig, Preise unverändert, Prima geräucherter Hinterschinken mit Knochen 95—100 Mark, ohne Knochen 105—120 Mark.

Schmalz. Die Nachfrage war sehr rege, trotzdem schwächten Preise gegen den Vormonat etwas ab. — An wesentlich höhere Preise wird kaum zu denken sein, bevor nicht die starken Schweinezufuhren der amerikanischen Märkte abnehmen. — Für spätere Lieferung zeigte sich wieder sehr gute Meinung.

Reines feines Speiseschmalz hiesiger Raffinerie (Marke Spaten) 46 Mark.

Berliner Bratenschmalz Ia Qualitäten 47—51 Mark.

** **Berlin,** 30. Januar. (Konkurs-Nachrichten.) Konkurs ist eröffnet über das Vermögen 1) des Kaufmanns Simon Friedländer, Raupachstr. 13; Konkursverwalter ist der Kaufmann Rosenbach, Kaiser Wilhelmstr. 19; Anmeldefrist 28. März, Termin 12. Februar; 2) des Manufakturwaarenhändlers J. Heilbrunn hier, Oranienstraße 21, Wohnung Oranienstr. 25; Konkursverwalter ist der Kaufmann Fischer, Alte Jakobstr. 172; Anmeldefrist 28. März, Termin 12. Februar. — Der Konkurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft Heidenheim u. Hoffmann hier findet seine Beendigung durch einen bestätigten Akkord.

** **Auswärtige Konkurs-Nachrichten.** Kaufmann Franz Pomian, Kutten. — Kürschnermeister Adolph Heydeck, Liebstadt, Ostpreußen. — Kaufmann u. Eisenwaarenhändler E. G. Hertting, Limbach. — Färber Robert Nürnberg, Limbach. — Kaufmann Richard Moerschner. Lötzen. — Brauereibesitzer und Destillateur Bruno Nickel, Neustettin. — Restaurateur Karl Nesemann, Prenzlau.

Danzig, 30. Januar. Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. Wind: W.

Weizen. Inländischer war heute in besserer Frage zu gut behaupteten Preisen. Transit ruhig unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 120 Pfd. 180 M., 124 Pfd. 182 M., 124/5 Pfd. 183 M., 126 Pfd. 184 M., 127/8 Pfd. 185 M., 119 Pfd. 186 M., weiß 125 Pfd. 185 M., Sommer- 118/9 Pfd. 172 M., 120 Pfg. 175 M., 126 Pfd. 183 M. für polnischen zum Transit bunt krank 119 Pfd. und 120 Pfd. 126 M., hellbunt 124 Pfd. 137 M., hell 124/5 Pfd. 139 M., hochbunt 131/2 Pfd. 149 M. per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 191 Mk. Br., 190 Mk. Gd., transit 141 Mk. bez., Mai-Juni transit 141½ Mk. Br., 141 M. Gd., Juni-Juli transit 142 M. bez., September-Oktober transit 139½ Mk. bez. Regulirungspreis inländ. 185 Mk., transit 139 Mark.

Roggen. Inländischer ohne Handel. Transit unverändert. Bezahlt ist russischer zum Transit schmal 121 Pfd. 109 M. per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 164 M. Br., unterpolnischer 115 M. Br. u. Gd., transit 114 M., 113½ M. Gd., Mai-Juni inländisch — M. Br., — M. Gd., Juni-Juli transit 115 M. bez., September-Oktober inländisch 149½ M. Br., 149 M. Gd., transit 104½ M. Br., 103½ M. Gd. Regulirungspreis inländischer 166 M., unterpolnischer 114 M., transit 112 M.

Gerste flau. Gehandelt ist inländ. große 111/2 Pfd. 163 M., russische zum Transit 100 Pfd. 101 M., 106 Pfd. 108 M., 109 Pfd. 110 M., 111 Pfd. 111 M., 111 Pfd. und 113 Pfd. 114 M., bessere 102 Pfd. 110 M., 105 Pfd. 111 M., 107/8 Pfd. 115 M., hell 104 Pfd. 109 M., 102 Pfd. 110 M., 105/6 Pfd. 113 M., weiße 107 Pfd. 119 M., 108 Pfd. 122 M. Futter- 94 M. per Tonne.

Hafer und Erbsen ohne Handel. — Mais russischer zum Transit 87 M. per Tonne bezahlt. — Kleesaaten weiß 45 M. per 50 Kilo gehandelt. — Weizenkleie flau (zum Seeexport) erzielte grobe 4,65, 4,80 M., besetzt 4,55 M., mittel 4,55 M., feine 4,20½, 4,32½, 4,35 M. per 50 Kilo bezahlt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,70 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus kontingentirter loko 51¼ M. Gd., Januar-April 51½ M. Gd., nicht kontingentirter loko 32¼ Mark Gd., Januar-April 32½ M. Gd.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	29. Januar.	30. Januar.
ffein Brodraffinade	27,25—27,50 M.	27,25—27,50 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	25,25—26,50 M.	25,25—26,50 M.
Gem. Melis I.	24,25—24,50 M.	24,25—24,50 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 30. Januar, Vormittags 11 Uhr: Unverändert.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	29. Januar.	30. Januar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	15,80—16,00 M.	15,80—16,00 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,15—15,30 M.	15,15—15,30 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,00—12,50 M.	11,00—12,50 M.

Tendenz am 30. Januar, Vormittags 11 Uhr: Fest.

Breslau, 30. Januar, 9½ Uhr Vormittags. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,50—18,70—19,10 Mark, gelber 17,40—18,60 bis 19,00 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilo 16,60—17,00—17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,50—16,20—17,30 M., weiße 17,50—18,50 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 16—16,60—16,90 Mk. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 12,00—13,50—14,00 M. — Erbsen matter, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 Mk., Viktoria 16,60—17,00—18,00 M. Bohnen schwache Kauflust, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gut gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,50—14,00 M., blaue 9,50 bis 10,50—12,50 M. — Wicken gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50—17,50 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein ohne Aenderung. Hanfsamen behauptet, 15,00—15,50—16,00 M. Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfg. Schlagleinsaat 21,50, 20,50, 18,50, Winterraps 28,00, 27,00, 26,00, Winterrübsen 26,80, 25,80, 24,80. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schles. 14,25—14,50 Mk., fremder 14,00—14,40 Mk. Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schles. 15,50—15,75 M., fremder 14,75—15,00 Mk. Palmkernkuchen gefragt, per 100 Kilogr. 12,25—12,75 Mark. — Kleesamen mehr Kauflust, rother gut verkäuflich, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 .., weißer nur feine Qualitäten behauptet, 29—36—45—58 M. — Schwedischer Klee sehr fest, 38—40—45—50 M. — Tannenklee behauptet, 30—35 bis 40—48 Mk. — Thymothee fest, 24—27—29—30 Mk. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizen fein 27,25—27,75 Mark, Hausbacken 26,75—27,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,40 Mk., Weizenkleie 9,40—9,80 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 3,10—3,50 Mk. — Rogg enstroh per 600 Kilogramm 38,00—42,00 Mark.

Marktpreise zu **Breslau** am 30. Januar.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	19 —	18 80	18 40	18 —	17 40	16 90
Weizen, gelber		18 90	18 60	18 30	17 90	17 30	16 80
Roggen		17 50	17 30	17 10	16 80	16 60	16 40
Gerste		17 80	17 10	15 80	15 30	14 30	12 80
Hafer		16 60	16 40	16 20	16 —	15 80	15 40
Erbsen		18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Raps, per 100 Kilogramm, 27,90 — 26,10 — 24,40 Mark.
Winterrübsen 27,40 — 25,80 — 24,20 Mark.
Sommerrübsen —,— — —,— — —,— Mark.
Dotter —,— — —,— — —,— Mark.
Schlaglein 22,— — 20,75 — 18,50 Mark.
Hanfsaat —,— — —,— — —,— Mark.

** **Breslau,** 28. Januar. [Woll-Bericht.] Auch innerhalb der letzten beiden Wochen verblieb das Geschäft still. Zufuhren haben nicht stattgefunden, doch war die Nachfrage gleichfalls eine so schwache, daß für schlesische Wollen der zu Anfang des Monats ziemlich feste Stand der Preise aufgegeben und sehr oft ein bedeutender Nachlaß eingeräumt werden mußte. Verkauft wurden etwa 6—700 Zentner zur einen Hälfte schlesische, zur anderen polnische Rückenwäschen, erstere zu stark gewichenen, letztere zu unverändert festen Preisen. Käufer waren rheinische und englische Fabrikanten. Auch von Schmutzwollen sind 5—600 Zentner zu billigeren Preisen nach verschiedenen Lausitzer Städten abgesetzt worden. Das Geschäft dürfte allem Anscheine nach vor der Hand sich nicht sonderlich lebhafter gestalten. Selbst die feinsten schlesischen Qualitäten sind von der gegenwärtigen weichenden Tendenz in Mitleidenschaft gezogen. (Danz. Ztg.)

** **Hamburg,** 30. Januar. Der Verwaltungsrath der Norddeutschen Bank setzte in einer heute stattgehabten Sitzung die Dividende auf 12 Proz. fest.

Vermischtes.

BN. **Aus der Reichshauptstadt.** Die Särge in dem Mausoleum zu Charlottenburg sollten, einer hiesigen Zeitungsnotiz zufolge, aus dem Mausoleum entfernt und provisorisch in den unteren Räumen des Schlosses Aufstellung gefunden haben. Als Beweggrund hierfür war angegeben, daß der Umbau des Mausoleums dieses erfordert habe. Dem ist nun, wie man uns von maßgebender Seite mittheilt, nicht so. Trotz des Erweiterungsbaues sind die Särge Friedrich Wilhelm III., der Königin Luise und des Kaisers Wilhelm I. noch bis zur Stunde an der alten Stelle, wo sie bisher gestanden. Entfernt wurden nur, um sie gegen Verletzungen, wie sie bei einem so bedeutenden Umbau schwer zu vermeiden gewesen wären, die beiden Rauchschen Marmorsarkophage und die Marmorkandelaber. Dieselben haben in der Kapelle des Schlosses ihren vorläufigen Platz gefunden. — Der plötzlich wieder eintretende Frost hat in der verflossenen Nacht eine verheerende Wirkung auf die ersten jungen Triebe, welche sich während der letzten frühlingsmilden Tage an Bäumen und Sträuchern zu bilden begannen, ausgeübt. Die eine Nacht hat genügt, um dieselben völlig zu zerstören. Nach allen Witterungsanzeichen dürfte der Frost noch schärfer werden und auch der bisher vermißte Schneefall demnächst in die Erscheinung treten. Ein anhaltender Frost nebst Schnee würde namentlich von Forst- und Landleuten freudig begrüßt werden, weil damit dem Ueberwuchern der Raupen und sonstigem Ungeziefer energisch vorgebeugt wird.

× **Moniuszkos beliebte, echt polnische National-Oper „Halka“,** welche i. J. 1858 zum ersten Mal in dem „Großen Theater“ zu Warschau gespielt wurde, ist seitdem auf dieser Bühne 349 mal aufgeführt worden; annähernd gleich kommt der „Halka“ Gounods „Faust“, welche seit d. J. 1866 300 mal auf dieser Bühne gegeben worden ist.

† **Im königl. Theater zu Kopenhagen** hat „König Midas“, ein Schauspiel des Norwegers Gunnar Heiberg, einen beispiellosen Erfolg errungen. Das Stück richtet sich mit einem tödtlichen Satze gegen den nordischen „Wahrheitsfanatismus“ wie er durch Björnson in die Gesellschaft und durch Ibsen in die Literatur eingeführt worden ist.

† **Amtsstil.** Aus Braunschweig schreibt man der „Frkf. Ztg.“: Behufs Anfertigung der Listen der Wahlberechtigten für die Reichstagswahl ließ der Gemeindevorsteher in dem braunschweigischen Dorfe H. durch den Gemeindediener wörtlich folgenden Aufruf verkündigen: „Alle wer 25 Jahre alt ist, soll sich von nun bis heute Mittag beim Vorsteher melden, sonst wird er im Reichstag nicht angenommen!“

Briefkasten.

B. in S. Sie haben ganz Recht, aber der Vorschlag eignet sich leider nicht zur Veröffentlichung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 25. Januar bis einschließlich 31. Januar wurden angemeldet:

Aufgebote.

Maurer Franz Deinert mit Petronella Waligora. Sergeant Josef Klemm mit Marie Kloß. Nachtwächter Andreas Bednarowicz mit Katharina Mikolajczak. Schmied Franz Dopieralski mit Praxeda Tomaszewska. Kaufmann Michaelis Cohn mit Friederike Moeller. Schneider Michael Platkowski mit Anastasia Frackowiak. Kaufmann Abraham Zerkowsky mit Emma Bein. Arbeiter Gustav Diesing mit Emma Pelchen. Arbeiter Kasimir Lukaszyk mit Marie Okuniewicz. Arbeiter Valentin Szymanski mit Marie Ochocka. Schuhmacher Anton Konieczynski mit Katharina Kowalska. Pastor Theodor Petzold mit Karola Schlieper. Arbeiter Peter Matuszak mit Katharine Napierala. Tischler Thomas Grzeskiewicz mit Josefa Krzyzaniak. Arbeiter Ignaz Chmielewski mit Katharina Tomczak. Kaufmann Gerson Bergmann mit Jenny Grzymisz.

Eheschließungen.

Kutscher Stanislaus Modrowski mit Agnes Kaczmarek. Schuhmacher Ludwig Marcinkowski mit Eleonore Miecznikiewicz. Lehrer Athanasius Biskupski mit der Wittwe Ursula Nowicka, geb. Gierlowska. Schlosser Franz Wieczorek mit Antonie Napieralska. Zimmermann Bronislaus Sobkiewicz mit Stanislawa Kostecka. Arbeiter Simon Kupka mit Emilie Tomiak. Eisenbahnstationsgehilfe Emil Fritz mit Emma Lange. Koch Dominik Andrzejewski mit Franziska Musialowska. Schuhmacher Franz Suszka mit Marie Kozlik. Schneider Stanislaus Andersz mit Helene Majewicz. Musiker Gustav Arndt mit Emilie Wischanowski. Arbeiter Josef Kaczmarkiewicz mit Helene Nowacka. Kassirer Maximilian Osiuskiewicz mit Johanna Gniatczyk. Korkenschneider Wilhelm Timm mit Martha Redlich. Schmied Stanislaus Bibrowicz mit Antonie Kowalewska. Schmied Wladislaus Chudowicz mit Katharina Nowicka. Schneider Valentin Perekowski mit Michaline Dzurkiewicz. Arbeiter Eduard Wiedermann mit Christine Chowanska. Arbeiter Stanislaus Majchrzak mit Viktoria Kucharska.

Geburten.

Ein Sohn: Hotelier Richard Duda. Arbeiter Franz Lubowski. Amtsgerichtssekretär Otto Moldenhauer. Kaufmann Jaroslaw Leitgeber. Postschaffner Gustav Lindenau. Schuhmacher Peter Lesinski. Haushälter Anton Stachowiak. Schuhmacher Martin Gorzelanczyk. Fleischermeister Emil Hillert. Bremser Ernst Hoffmann. Schuhmacher Ludwig Szymanski. Postschaffner Andreas Luczak. Hauptmann Emil v. Rauschenplat. Diener Heinrich Paetzold. Tischler Franz Dzwikowski. Maurer Franz Przeniczka. Schneider Mathias Mackowski. Unverehel. L. T. H. Tischler Josef Matuszewski. Kaufmann Josef Voß. Schneider Valentin Malinowski. Arbeiter Lorenz Kudlinski. Schlosser Boleslaus Sturzenbecher. Kohlenhändler Anton Jeske. Arbeiter Johann Wiechec.

Eine Tochter: Adalbert Janicki. Schneider Johann Konieczny. Unverehel. K. T. H. S. T. Arbeiter Bartholomäus Kubiaczyk. Töpfer Dionysius Belter. Hauptmann Arthur Herhudt v. Rohden. Arbeiter Karl Hahn. Intendanturassistent Oskar Wallis. Wächter Josef Talarkiewicz. Andreas Radziejewski. Händler Wolf Isaak. Briefträger Wladislaus Mierzcjewski. Regierungs-Sekretariats-Assistent Karl Lange. Schneider Josef Wawrowski. Kaufmann Franz v. Tucholka. Gymnasiallehrer Dr. Paul Voigt. Sergeant Otto v. Boehn. Arbeiter Karl Weigt. Arbeiter Peter Adamski. Sergeant Franz Sikorski.

Sterbefälle.

Dorothea Weinstock 6 Jahr. Carola v. Puttkammer 5 Jahr. Einwohner August Dachs 70 Jahr. Frau Anna Rudkowska 48 J. Wittwe Emilie Freyer 73 Jahr. Wittwe Eva Reich 72 Jahr. Pelagia Heinze 4 Jahr. Irene v. Puttkamer 2 Jahr. Wittwe Teofila Majewska 58 Jahr. Marie Trawczynska ¼ J. Anton Zurek 14 Tage. Zigarrenmacher Felix Relewicz 25 Jahr. Wladislawa Brywczynska 1½ Jahr. Wittwe Antonie Matecka 50 Jahr. Josef Szczepanski 1 Jahr. Frau Balbina Belter 42 Jahr. Hedwig Grzeskowiak 1 Jahr. Kaufmann Jakob Korach 72 Jahr. Frau Magdalene Goslinska 32 Jahr. Kgl. Aichmeister Ferdinand Kowatsch 62 J. Sophie Schulz 6 Tage. Wittwe Emilie Tomislak 65 Jahr. Johann Gawronski 10 Monat. Marie Belter 3 Tage. Valentine Sierska 1 Jahr. Stefan Muszynski 1 Jahr. Schlachthausinspektor Franz Nikolaus 47 Jahr. Wittwe Katharina Pietrowska 59 Jahr. Unverehel. Josefa Kaczmarek 22 Jahr. Wittwe Laurentia Zielewska 67 Jahr. Wittwe Marie Wolniewicz 71 J. Viktor Knappe 2 Monat. Sergeant Adolf Wegner 24 Jahr.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der **Carl Ullmütz**'schen Zwangsversteigerungs-Sache des Grundstücks Stadt Schwersenz Nr. 210 ist der am 20. Februar 1890 anstehende Versteigerungs-Termin auf 1754

den 22. Februar 1890,

Vormittags 8¾ Uhr.

verlegt worden.

Posen, den 31. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht, Abthl. IV.

Steckbriefs-Erledigung.

Der von dem Königlichen Amts-Gericht Samter in Nr. 761 pro 1889 hinter den Arbeiter **Anton Lehmann** alias **Lemański** aus Sapowice bei Stenschewo erlassene Steckbrief ist erledigt. 1702

Konkursverfahren.

In der **Peter Janton**'schen Konkurssache von hier soll die Schlußvertheilung erfolgen! — Nach dem auf der hiesigen Gerichtsschreiberei III. niedergelegten Verzeichnisse sind zu berücksichtigen für bevorrechtigte Forderungen M. 36,90, — für Nichtbevorrechtigte M. 3031,24. — Verfügbarer Massenbestand sind M. 1400,95. — Nach Abhaltung des Schlußtermins erhalten die im Verzeichniß aufgeführten Gläubiger ihre Dividende direkt von mir zugesandt. 1707

Birnbaum, 30. Januar 1890.

Der Konkursverwalter.
R. Wittkowsky.

Im Firmen-Register hier ist heute unter No. 284 die Firma **B. Fraenkel** zu Lissa i. P. und als deren Inhaber die Wittwe **Bertha Fraenkel** geborene **Fraenkel** zu Lissa i. P. eingetragen worden. 1703

Lissa i. P., den 25. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Montag, den 3. Februar 1890, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher 1753
um 10 Uhr Vormittags: ein Pianino und
um 11 Uhr Vormittags: ein Flügelinstrument und 2 Bilder in Goldrahmen
gegen Baarzahlung meistbietend zwangsweise versteigern.

Biesiadowski,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

In der Licitation vom 6. Februar cr. in Mur. Goslin bei Herrn Siegert kommen unter andern Nutzhölzern einige zu Bohlen, Eisenbahnschwellen und Schirrholz geeignete Eichen aus dem diesjährigen Einschlage zum Angebot. 1705

Eckstelle, den 28. Januar 1890.
Der Königl. Oberförster.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

aus Fray-Bentos.

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug: J. Liebig in BLAUER FARBE trägt.

Liebig's Fleisch-Extrakt dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke. 21236

Zu haben in den Kolonial-, Delikatesswaaren- u. Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Ein seit 30 Jahren hierorts bestehendes, nahe am Markt gelegenes **Transport- und Fuhrgeschäft, verbunden mit Steinkohlenhandlung,** ist **inklusive Hausgrundstück und Inventar** (6 Pferden, Droschken, Omnibus u. Lastwagen) wegen Kränklichkeit des Besitzers, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Dasselbe eignet sich vortrefflich zum Speditionsgeschäft, welches am Orte noch nicht genüg. vertreten ist. Näh. Ausk. beim Besitzer **Julius Herrnstadt** in Lissa in Posen.



50 gute schles. Zugochsen
stehen zum Verkauf bei
1711 **Julius Krug, Herrnstadt i. S.**

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein kleines Grundstück wird zum 1. April 1890 zu pachten gesucht. Off. Pos. Ztg. unt. **H. H. 643.**

1 kleiner eiserner **Ofen,** am liebsten Carbon-Natron-Ofen, billig zu kaufen gesucht. Off. erbeten postlagernd N. A. 7. 1743

Colossale Gewinnchancen
bietet die Betheiligung bei einer Gesellschaft, welche jährlich
Millionen verdienen
kann. **Beitrag 10 Mark pro Monat.** 1710
Prospekte versendet gratis.
Eugen Wieland,
Berlin, Belle-Alliancestr. 35.

Schloßfreiheits-Loose,
ganze, halbe, Viertel- und Achtel-**Originalloose,** sowie 1/16 Anth.-Loose à 4 Mk., 1/32 Th. 2 Mk., 1/64 Th. 1 Mk. zu haben bei **Julius Hartwig Jessel, Schloßstraße 4,** und **M. Bendix, Wasserstraße.**

Leere Champagner-Flaschen
verkauft 1725
J. Gottmann, Lambert's Etablissement.

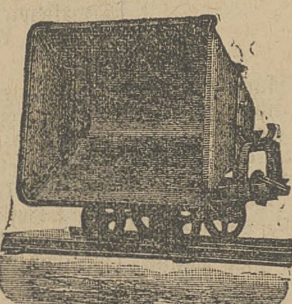
H. Wilczynski, Posen, Markt 55,
Spezialgeschäft für Kücheneinrichtungen, empfiehlt 4090
sein **reichhaltiges Lager** nur **bester** Waaren b. **zivilen Preisen.**

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 677
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Vorzügliche Bohnerwichse
in Dosen à M. 1,25 51
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.13 96

Feld-, Forst- und Industriebahnen
von
Fried. Krupp,
Gußstahlfabrik, **Essen,** Rheinpreußen,

Feste und transportable **Geleise,** Bessemer **Stahlschienen, Schwellen.**



Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, **Radsätze, Lokomotiven.**

Alleinverkauf
F. C. Glaser & R. Pflaum,
Lindenstraße 80. **Berlin SW.** Lindenstraße 80.

Musterlager im Geschäftshause Berlin SW. Lindenstraße 80.

Interessenten stehen Kataloge und Kostenanschläge kostenfrei zur Verfügung.

Complette Ausstattungen
für Neugeborene,
Hemdchen, Jäckchen, Wickelbänder, Nabelschnüre, Windeln, Halstücher, Bademäntelchen, Gummiunterlagen, Roßhaarmatratzen, Einsteckkissen u. Inlets, Taufkleidchen u. Deckchen, Wiegenbetten 2c. 2c.
Ferner: **Leibwäsche, Bettwäsche, Tischzeuge, Gardinen, Teppiche, Kleiderstoffe** in größter Auswahl und billigsten Preisen empfehlen 674
Magazin für Ausstattungen
Gebr. Itzig, Krämerstraße 20.

Zwanzigjähriger Erfolg!
Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Prof. **Dr. Modeni's** 393
Bart-Erzeuger.



Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4 bis 6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. — Diskretester Versandt. Flacon 2 M. 50 Pf., Doppelflacon 4 M. **Allein echt** zu beziehen von **Giovanni Borghi in Köln a. R.,** Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.





Meininghaus & Schulze
Maskenfabrik, Köln am Rhein.
Carnevals-Artikel aller Art:
Nasen, Masken, Dominos, Bärte, Perrücken, Kneifer, Papier-, Stoff- u. Filz-Kopfbedeckungen, Hüte, Lärm- u. Vexir-Artikel, Fächer, Trikotagen, Schmucksachen, Schellchen, Münzen, sowie sämmtliche Gold- und Silber-Besatz-Artikel. 148
Illustrirter Preiskurant gratis und franco.

Zur Konservirung des Teints
Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 676
Rothe Apotheke, Markt 37.

Reine Eier-Nudeln
empfiehlt **Spechts Bäckerei,** Breslauerstr. 35.

Prima fetten dicken ger. Speck
" " " gef. "
" feinstes Bratenschmalz,
" " Speiseschmalz
liefert zu billigsten Preisen das Fettwaaren-Engros-Geschäft von
J. Schwalbe,
20498 **Koschmin.**

Ein Reisepelz
ist Mühlenstraße 25, I. links bei Frau **Ratsch** billig zu verkaufen.

Eine schöne dreiarmige Gaskrone, ein Pult, einen Schaukasten billig zu verkaufen im Uhrengeschäft **Petriplatz 1.** 1763

Mieths-Gesuche.

Ein Saal, 3 Zimmer, Küche, Nebengelaß und eventl. 1 Stall zu vermiethen
Schützenstraße Nr. 21 II.

Breslauerstr. 9, I.
Wohnung von 5 geräumigen Stuben nebst Zubehör vom 1. April c. zu vermiethen. 1663

Luisenstr. 13, I. 1 möbl. zweifenstr. Zimmer zu verm. 1683

Petristr. 2, 1—2 möbl. Parterrezimmer sof. zu verm. 1735

St. Martin Nr. 49, III. Et. ist ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 1741

Mühlenstr. 2 ist z. 1. März eine Wohnung im Hinterhause, bestehend aus Stube, Küche und Kammer z. verm. Näh. das. pt. r.

Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen vis-à-vis der Post, **Friedrichstr. 31.** 1757

E. Z. mit u. ohne Kost p. sof. z. verm. Gr. Gerberstr. 36 III. r.

Ein **Laden** nebst **Wohnung,** in bester Lage belegen, zu jedem Geschäft geeignet, ist in meinem Hause **vom 1. April cr.** zu vermiethen. 1637
Amelung,
Maurermeister
in
Wongrowitz.

Stellen-Angebote.

Für eine **bekannte, deutsche Feuerversicherungs-Gesellsch.** werden für die Stadt Posen
Agenten
unter günstigen Bedingungen gesucht.
Off. sub A. W. 402 Exped. der Pos. Ztg. 1408

Ein **erstes Bremer Importhaus** in Maschinenölen sucht für Posen einen tüchtigen **Vertreter.** Off. unt. A. 8023 an **Ed. Schlotte, Bremen.** 1761

Ein **gut eingearbeiteter**
Bureau-Gehülfe
wird sogleich für ein Distriktsamt gesucht. Anfragen sind an die Expedition des Blattes unter Z. B. Nr. 727 zu richten. 1727

Unverheiratheter, älterer Buchhalter,
der auch die Kasse zu führen hat, firm ist in doppelter Buchführung und an flottes, zuverlässiges Arbeiten gewöhnt, auch energ. genug ist, das ihm nachgeordnete Personal in Ordnung zu halten, findet **sofort oder am 1. April dauerndes Engagement** in einem Speditions- 2c. Geschäft Niederschlesiens. Bei dem Vorhandensein außergewöhnlich guter Zeugnisse, würde auf Kaution verzichtet werden. Fr. Bewerbungen, in welchen die Ansprüche bald zu nennen sind, zu adressiren Z. A. 5 postlagernd Glogau. Briefmarken verbeten. 1543

Zur Leitung eines neu zu beginnenden Forstgeschäfts mit Dampfschneidemühlen-Betrieb und ausgedehntem Lokalverkauf wird eine 1546
vertrauenswürdige Persönlichkeit
mit genügender Sachkenntniß p. sof. od. p. 1. April d. J. ges.
L. Wolfsohn, Filehne.

Buchhalterin
zu sofort gesucht. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche, Lebenslauf beizufügen. Postlagernd F. 1 1603

Zur Verwaltung meines **Cigarren-, Papier- und Militär-Putz-Artikel-Geschäfts** suche ich zum 1. Mai d. J. einen **deutsch und polnisch sprechenden tüchtigen** 1659
jungen Mann
mit kleiner Kaution.
J. Stefanski, Gnesen.

Für mein **Manufaktur-, Modewaaren- und Konfektions-Geschäft** suche ich zu Ostern einen **Lehrling.**
Freie Beköstigung im Hause.
1708 **Heinrich Lewinski, Nauen.**

Provisions-Reisende,
welche die ganze Provinz Posen bereisen, finden einen **lohnenden Konsum-Artikel der Manufaktur-Branche** nachgewiesen.
Offerten mit Angabe von Referenzen unter Chiffre **R. G.** 1010 an die Expedition d. Posener Ztg.

Einen **unverheiratheten, beider Landessprachen mächtigen, tüchtigen, energischen**
Hofverwalter
sucht per **sofort** oder 15. Februar Dom. Rogowo, Poststation. Persönliche Vorstellung erwünscht, jedoch werden keine Reisekosten vergütigt. Anfangsgehalt 240 Mk. pro Anno inkl. Wäsche. 1541

Für mein **Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche per 15. Februar** einen 1751
tüchtig. Verkäufer
(mos.), der poln. Sprache mächt.
C. Alexander,
Briesen Westpr.

Laufbursche gesucht von **Ferdinand Lewinsohn,**
1715 Kl. Gerberstr. 6.

2 tüchtige Verkäuferinnen, die polnisch sprechen, und eine **Kassirerin** sucht 1736
L. Dreyzehner Nachf.

Dampfpflug-Monteure finden sofort dauernde Beschäftigung bei Römling u. Kanzenbach, Posen.

Ein
tüchtiger Brauer
findet in meiner **unter- und obergährigen Brauerei** sofort Stellung. 1762
Zirke a./W. Gustav Herferth.

Ein tüchtiger Küfer
wird für eine Ungarwein-Großhandlung zu engagiren
gesucht.
Derselbe muß vollständig nüchtern und ein selbständiger Arbeiter sein sowie sich durch beste Zeugnisse über seine bisherige Thätigkeit ausweisen können. Nur solche belieben Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **Chiffre T. 2553** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden. 1660

Für meine **Colonial- und Eisenkurzwaaren-Handlung** suche ich per sofort oder 1. März einen **tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen** 1662
Expedienten.
Nur wirklich fähige Herren wollen sich melden.
Alfred Strecker,
Schmiegel.

Aufkündigung nachstehender Obligationen des Kreises Pleschen.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ausloosung der am 1. Oktober d. J. zu amortisirenden Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden: 17227
Littr. E. 982 983 986 995 1003 1004 1005 1006 1008 1009
1010 1011 1012 1013 1014 1015 1021 1023 1026 1028 1029 1030 1032
1033 1035 1036 1038 1042 1045 1046 1048 1049 1052 1054 1055 1086
1087 1091 1093 1094 1095 1096 1097 1098 1099 1100 1101 1102 1104
1107 1108 1111 1113 1115 1116 1118 1119 1120 1121 1122 1125 1128
1143 1200 1201 1202 1205 1211 1212 1213 1214 1216 1217 1218 1219
1220 1222 1223 1224 1229 1239 1240 1242 1251 1253 1254 1257 1259
1263 1264 1265 1268 1271 1273 1282 1285 1286 1289 1294 1296 1298
1299 1322 1327 1330 1331 1332 1334 1337 1338 1370 1376 1378 1381
1383 1384 1388 1389 1390 1391 1400 1433 1434 1438 1439 1443 1444
1445 1453 1454 1470 1472 1488 1489 1490 1492 1493 1494 1496 1502
1504 1505 1506 1507 1508 1509 1515 1518 1520 1522 1523 1525 1526
1527 1529 981 980 979 978 977 974 973 970 969 967 964 957 956.
Diese Obligationen nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zins-Coupons und Talons sind am 1. April 1890 auf der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst gegen Bezahlung des Nennwerthes zurückzuliefern. **Pleschen,** den 15. Oktober 1889.
Die Finanz-Kommission des Kreises Pleschen.
gez. Elbertzhagen, von Wężyk. gez. von Mukułowski.
gez. von Czapski. gez. Jouanne. gez. Purgold. gez. Gabler.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Podanin.
Am 11. Februar 1890, von Vormittags 10 Uhr ab sollen in Wongrowitz, Kaufmann **Kronheim,** aus dem neuen Einschlage des Belaufs Frymark, Jagen 11. Eichen: ca. 200 Nutzenden I.—V. Kl. mit ca. 190 fm, ca. 30 rm Schichtnutzholz I. und II. Kl., ca. 170 rm Kloben.
Vom Aufhieb der Eisenbahnlinie, Jagen 6, 7, 8: Eichen: ca. 430 Nutzenden mit ca. 420 fm, ca. 80 rm Schichtnutz- und Pfahlholz, ca. 230 rm Kloben
neben verschiedenem anderem Material öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.
Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.
Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Podanin, den 30. Januar 1890. 1726
Der Oberförster.

Einen Lehrling
sucht die **Bäckerei** von **J. Frost, Gr. Gerberstr. 46.** 1728

Stellen-Gesuche.

Ein Administrator,
der eine 7jähr. gräfl. Administr. in den Balt. Provinzen aufgeben mußte, von seinen letz. Hrn. Chef persönlich empfohlen, mit vorzüglichen Attesten über langjährige Thätigkeit in Schlesien u. Sachs., der Landessprachen mächtig, sucht hier oder im Ausl. selbst. Stellung. Agenten verbeten. Gefäll. Offerten sub Baltica 100 nimmt die Exped. dieser Ztg. entgegen.

Ein Buchhalter
sucht f. einige Stund. tägl. Nebenbeschäftigung. Offert. M. K. 375 Exped. d. Ztg. 1722

Flüss. Crystall-Leim
zum **Kitten** von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w. unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, a Flasche 50 u. 30 Pfg.
Zahnhalsbänder
von **A. Rennenpfennig, Halle a/S.** a 1 Mark. 1730
Chines. Haarfärbe-Mittel
von **A. Rennenpfennig, Halle a/S.** färbt sofort dauernd **braun und schwarz,** und ist ohne jede Gefahr zu benutzen. Flasche a Mark 2,50 und 1,25 empfiehlt **Joseph Basch,** Markt 59 und **Jasinski & Olynski,** Drogerie.

1889er Karpfenbrut
böhmischer Abstammung hat per Frühjahr und sofort abzugeben u. z.:
2 Zoll lang per Schock 1 M.
3 " " " " 2 M.
4 " " " " 3 M. 50 Pf.
5 " " " " 7 M.
Zweijährige Besatzkarpfen,
8—11 Zoll lang, per Schock 29 M.
Transportgefäße werden geliehen.
Dom. Brzezie b. Ratibor, Oberschlesien. 1594

Apfelsinen. Einen Korb mit circa 25 Stück gross. saftig. Apfelsinen versendet **franco** für 3 M. **J.A.F.Kohfahl, Hamburg,** Hopfenm. 6

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.